

Correspondent.

Ersteinst: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pf. durch den Gerüstträger. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 54.

Sonntag den 16. März.

1890.

** Die Vertheuerung des Mehles durch unsere Zollgesetzgebung.

Zunächst als Beilage zum „Deutschen Reichsblatt“ und darauf noch in vielen Tausenden von Conterabdrücken ist in der verflochtenen Wahlzeit von freisinniger Seite ein illustriertes Flugblatt verbreitet worden, welche in sehr belehrender Weise die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durch unsere Zollgesetzgebung veranschaulicht. Von gegnerischer Seite sind vielfach die Zahlen, welche für die Preise der Lebensmittel beisteht und jenseits der Grenze in dem Flugblatt angegeben sind, als unrichtig bezeichnet worden. In Gnesen hat um dieses Flugblattes willen eine Hausdurchsuchung stattgefunden, dasselbe ist dort auch konfiskirt worden und es hat sich eine Untersuchung auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches angeschlossen. Die Gnesener Staatsanwaltschaft hat also angenommen, dass das Flugblatt verdächtig oder entstellte Thatsachen enthält, von denen die Urheber wissen, dass sie erdichtet oder entstellt sind. Sämmtliche in dem Flugblatt enthaltene Angaben sind aber durchaus richtig. Wie man uns mittheilt, ist es besonders die Angabe des Flugblattes, dass 2 Centner deutsches Mehl in Deutschland 20 in England dagegen nur 12 Mk. kosten, welche als wesentlich unrichtig angegeben bezeichnet wird, denn der Zoll auf 2 Centner Getreide betrage nur 5 und nicht 8 Mk. Wer damit die Angaben des Flugblattes widerlegt zu haben glaubt, beweist damit nur, dass er von den besagten wahren Zollverhältnissen in unserm Vaterlande, von der Verachtlichmachung des deutschen Landmannes und der Bevorzugung des Ausländers durch unsere Zollgesetzgebung gar keine Kenntniss hat. Der Verkauf billigen Mehles nach England beruht auf dem Gesetz vom Jahre 1882, welches die Mäler von der Führung des Identitätsnachweises befreit, nach welchem also bei der Ausfuhr für Mehl, welches aus fremdem oder deutschem Getreide hergestellt wird, gleichmäßig der Zoll rückvergütet wird, wozu nur eine entsprechende Menge Getreide vom Auslande bezogen wird. Der Rückvergütung liegt die folgende Berechnung zu Grunde. Das Gesetz nimmt an, dass aus einem Doppelcentner (100 kg) Roggen 65 kg Roggenmehl gewonnen werden. Der Zoll beträgt formell 5 Mk. pro Doppelcentner Roggen. Die Rückvergütung beträgt demnach für 65 kg 5 und in der Doppelcentner Mehl rund 8 Mk. (genau 7,69). Um diese 8 Mk. kann der deutsche Mäler dasselbe in Deutschland hergestellte Mehl billiger nach England als in Deutschland verkaufen. Und solche Verkäufe finden fort und fort statt. Geringes Roggenmehl geht z. B. alljährlich in ganz bedeutenden Mengen nach England. Dies Mehl führt thatfächlich vor der Thür des Mälers ca. 20 Mk. pro Sac; für den Engländer nur ca. 12 Mk.; als dasselbe Mehl in Deutschland nur ca. 18 Mk. pro Sac kostete, wurde es nach England für ca. 10 Mk. pro Sac verkauft. Diese Einrichtung ist nöthig geworden, weil sonst der deutsche Mäler, der das durch den deutschen Zoll vertheuerte Getreide zu verarbeiten hat, auf dem Weltmarkt gar nicht mehr concurrenz könnte. Recht schlagend ergibt sich daraus aber auch die Vertheuerung des Brotes für den deutschen Brotsesser. Der deutsche Bäcker hat für jeden Sac Roggenmehl ca. 8 Mk. mehr zu zahlen als der Engländer, er muss deshalb auch einen entsprechend höheren Preis für das Brod nehmen. Auf jedem Roggenbrot, das in Deutschland gegessen wird, ruht diese schwere Vertheuerung auch für den Aermsten. Dass die Angaben in dem freisinnigen Flugblatt so vielfach angegriffen werden, zeigt nur, wie wenig bekannt die durch unsere neue Zollgesetzgebung geschaffenen Verhältnisse noch sind.

Politische Uebersicht.

Anlagen gegen den Reichskanzler bringt

nun auch das freikonservative „Deutsche Wochenblatt“ des Abg. Arendt. In einem Artikel „Ueber die Fehler unserer inneren Politik seit dem Tode Kaiser Wilhelms I.“ wird ausgeführt, dass die Schuld für den Ausfall der Reichstagswahlen zum großen Theil die Regierung trägt. Die Offizien hätten den Grafen Waldersee der Offenlichkeit als Schildträger der Evidenz und Milderkeit benannt und damit Mistrauen in bürgerlichen Kreisen gefäht. Die Hervorziehung des Battenbergkonflikts nach dessen glücklicher Erledigung sei zweifellos offiziellen Ursprungs gewesen. Man habe gegen Kaiser Friedrich und seine Familie eine Sprache gehalten, welche das monarchische Prinzip auf das schwerste verletzte. Ein weiterer Fehler sei die Veröffentlichung des Summeberichts über das Tagesbuch gewesen und so sei es weiter gegangen: Verbot der „Volksztg.“, Handel mit Norier, Fall Wohlgenuth. Immer war es die Opposition, welche Wasser auf ihre Mühle durch Ungeschicklichkeiten der Regierung und der offiziellen Presse erhielt. Weitere Fehler hätten bestanden in der Behandlung der Frage der Verbesserung der Beamtenbefolgungen, der Steuerfrage im preussischen Landtage, in der Verabschiedung des Reichstags ohne Erledigung des Sozialengesetzes, Widerstand gegen die Arbeitergesetzgebung. Die der Regierung nahe stehende Presse müsste ein Muster der Sachlichkeit und der Wohlwollendigkeit sein. Statt dessen ist es bei uns soweit gekommen, dass die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Berliner Politischen Nachrichten“ und eine Reihe nationalliberaler Provinzialblätter bei allen Parteien gleichmäßig verhasst und misachtet sind. Es sei dringend nöthendig, dass bei dem Anflug der Offizien ein Ende gemacht werde. Das die Rationalliberalen das Offiziendum abschütten werden, nehmen wir als sicher an, da diese Partei sich selbst aufgeben würde, wenn sie sich die Gabelstricke gefallen ließe, welche sie in denselben offiziellen Organen erhält, die während der Wahlbewegung hienäher für die Rationalliberalen gegen die Hochkonservativen Partei ergriffen und durch ihre Hegerieren die Zermürbungen innerhalb des Kartells verschärfen hatten. — Die Regierung müsse wieder eine feste, einheitliche, entschlossene Haltung zurückgewinnen. Das Volk muss wieder ein klares Bewusstsein dafür gewinnen, dass ein Kaiser und König im Lande regiert. Die Unentschlossenheit darf nicht länger jeder noch so notwendigen Reform im Wege stehen. Es war ein Opportunismus eingetreten, der nur die Bedürfnisse des Augenblicks zu befriedigen strebte — nach uns die Sündfluth! Die Politik eines großen Landes aber muss einheitlich und nach bleibenden Gesichtspunkten geführt werden. Man darf nicht heute das Volk zum Kampf gegen Rom auffordern und morgen den Paps zum Schiedsrichter unserer inneren Politik machen, Sozialpolitik treiben und das Großkapital ängstlich schonen, Colonien erwerben und die Mittel scheuen, die für dieselben aufzuwenden sind. Schließlich bemerkt das freikonservative Wochenblatt, der Rücktritt des Reichskanzlers sei nicht die Voraussetzung für die Kaiserpolitik Wilhelms II. Fürst Bismarck ist groß geworden als Vertreter des monarchischen Prinzips, er wird, wie kein Anderer, die Forderungen dieses Prinzips zu geben wissen. Fürst Bismarck wird der Diener seines Kaisers und Königs bleiben, auch wenn dieser der eigenen Richtung folgt.

Die internationale Konferenz zur Regelung der Arbeit in industriellen Anlagen und Bergwerken wird Sonnabend Nachmittag 2 Uhr in Berlin durch den preussischen Handelsminister, Frhn. v. Berlepsch, eröffnet werden. Die Sitzungen der Konferenz werden im Reichskonservatorium und zwar im sogenannten Congresssaal und den daranstoßenden Räumen stattfinden, welche der Reichskanzler zur Verfügung gestellt hat. Die

erste Sitzung dürfte durch die Eröffnungssprache und die sich daran schließenden Formalitäten, wie Verifizierung der Delegatenmandate, Ernennung des Sekretärs und Feststellung der Geschäftsordnung für die Konferenz ausgefüllt werden. Was die letztere betrifft, so handelt es sich vermuthlich um die Annahme des bei den vielen vorangegangenen Konferenzen allgemein in Kraft befindlich gemessenen Reglements, welches bekanntlich auch vorschreibt, dass während der Dauer der Verhandlungen über die Erörterungen der Konferenz nichts publizirt werden soll, eine Vorschrift, die selten oder nie strikte durchzuführen war. Aller Voraussicht nach dürften die Sitzungen der Konferenz im allgemeinen bereits vormittags um 10 oder 11 Uhr beginnen. — Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ lies der Paps die Verhandlungen wegen der Vertretung bei der Berliner Konferenz abbrechen, weil man seinem Vertreter den Vorstoß einzuräumen zögerte. Er meinte, die Theilnahme des heiligen Stuhles hätte nur in einer der Würde und Hoheit des Papses entsprechenden Form erfolgen können.

Der von den österröichischen Klerikalen eröffnete Kampf um die Schule erregt in allen politischen Kreisen großes Aufsehen. Die liberalen Blätter besprechen die Kundgebung als eine Kriegserklärung an den Staat und die Regierung. Auch die ischekischen Blätter weisen energisch die Forderungen des Episkopates zurück. Die Polen halten sich reservirt. Von kirchlicher Seite sucht man den Vorgang jetzt abzuschwächen und lässt verlaublich, der Episkopat habe lediglich seinen Standpunkt markiren wollen, werde aber seinen offenen Kampf zur Durchführung seiner Forderungen unternehmen. — Der Club der vereinigten deutschen Linken hat Namens der Partei der tiefen Regierung über die Erklärung der Bischöfe in Betreff des Volksschulgesetzes Ausdruck gegeben; die Partei behält sich weitere Schritte über die Entwicklung der Angelegenheit vor unter Festhaltung der von ihr jederzeit in der Schulfrage eingenommenen Grundhaltungen. — Dr. Smolka erhielt am Freitag anlässlich seiner 10 jährigen Thätigkeit als Präsident des Abgeordnetenhauses eine von allen Ministern und Abgeordneten unterzeichnete Anerkennungsadresse. — Tisza hielt in einer am Donnerstag zu Pest stattgehabten Konferenz der liberalen Partei eine Rede, in welcher er bat, ihn als gemeinen Soldaten aufzunehmen; der ungarische Staat und die ungarische Nation hätten nichts nothwendiger, als eine Regierung und eine Partei, welche der Tyrannie der Minorität widerstehen könne. (Vangalante Eisen.) Hierauf nahm Maurus Jofai das Wort, hob Tisza's patriotische Charakterstärke und staatsmännische Einsicht hervor und brachte zum Schluss eine Hoch auf Tisza aus, welches langandauernde Applaus hervorrief. Demnach bekräftigt sich also die Nachricht, dass Tisza nach seinem Rücktritt die Führerschaft der liberalen Partei übernehmen werde.

Der Rücktritt des französischen Ministers des Innern Constans hat weitere Folgen nach sich gezogen. In einem am Freitag abgehaltenen Ministerrath beschloß das Ministerium seine Demission zu geben. Ministerpräsident Tirard begab sich ins Elysee, um dem Präsidenten Carnot die Demission zu überreichen. Tirard wies in dem Ministerrathe am Freitag auf die am 20. d. M. in der Deputirtenkammer bevorstehende Debatte über die Interpellation Turrel bez. den französisch-türkischen Handelsvertrag hin und erklärte, man müsse bei dieser Gelegenheit eines Wortes seitens der Kammer gewärtig sein, ähnlich dem am Donnerstag vom Senate abgegebenen. Mit Rücksicht hierauf und auf die Ergebnisse der letzten Zeit beschloß das Cabinet seine Demission zu nehmen. Nachmittags um 5 Uhr wollten die Mitglieder des Cabinets im Palais Elysee zusammentreten. — Die Veranlassung zu dem Rücktritt des Ministeriums bot die Senatverhandlung vom Donnerstag. Der französisch-türkische Handelsvertrag lies mit diesem Tage ab

In Bezug darauf erklärte der Minister des Aeußern, Spuller, in Antwortung einer Interpellation, daß nunmehr zwischen Frankreich und der Türkei gegenseitig die Behandlung als meist begünstigte Nation bis zum Jahre 1892, dem Zeitpunkte des Ablaufes aller Handelsverträge, Platz greife. Mehrere Senatoren aus weinbauenden Departements protestirten hiergegen. Ministerpräsident Tirard beantragte Annahme der einfachen Tagesordnung. Diese wurde jedoch mit 129 gegen 117 Stimmen abgelehnt und sodann mit 153 gegen 95 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Regierung ersucht wird, mit der Türkei in Unterhandlungen zu treten, um bis zum Ablauf der Handelsverträge einen modus vivendi herzustellen. Daraufhin gingen Tirard, Spuller und Faye ins Glosse und verlangten ihre Entlassung. Carnot machte die Ministern bringende Vorstellungen und wies namentlich darauf hin, welchen schlechten Eindruck eine Ministerkrise jetzt machen würde, wo Frankreich auf der Berliner Konferenz seines ganzen Ansehens bedürfe. Am Freitag wurde jedoch im Ministerrath die Demission beschloffen. — In parlamentarischen Kreisen hält man für wahrscheinlich, daß Freycinet mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden wird; es verläutet, daß Gonfans und Ribot in dasselbe eintreten und daß Varley, Faye und Fallières die bisher innegehabten Portefeuilles behalten würden.

Die Nachrichten aus dem Haag über den Zustand des Königs von Holland lauten beunruhigend. Mehrere Aerzte sind nach Zoo befohlen.

Im englischen Unterhause wurde am Donnerstag das Kriegsbudget berathen. Hierbei wurde ein von der Regierung bekämpfter Antrag betreffend die bessere Dotirung der Freiwilligen aus Staatsmitteln, mit 135 gegen 102 Stimmen angenommen. Staatssecretär Stanhope behauerte diese Abkündigung, welche er als ein Parteimaneuver erklärte. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Stanhope, die erste Verteidigungslinie würde hauptsächlich aus regulären Truppen und einigen Militärbataillonen, im Ganzen aus 110 000 Mann bestehen, welche in drei Armee Corps getheilt seien. Die Freiwilligen und die Reste der Militärruppen bildeten die zweite Verteidigungslinie, welche für den Garnisondienst und die lokale Verteidigung bestimmt sei. Des weiteren sprach der Staatssecretär die Hoffnung aus, im Laufe des bevorstehenden Finanzjahres fast alle Truppen dasheim und in Indien mit dem Magazinehewe bewaffnen zu können. Die Prüfung des russischen Schießpulvers hätten vorzügliche Ergebnisse geliefert.

Die bulgarische Regierung empfing dieser Tage eine Note von Dr. Bulfovitch in Konstantinopel, welche besagt, die Pforte wolle die Initiative in der Anerkennung des Fürsten Ferdinand nicht ergreifen. Viele Anhänger Stambulows sind während über das Verhalten der osmanischen Regierung und wollen in der Sobranje Anträge stellen, der Pforte den Tribut vorzuenthalten bis Fürst Ferdinand von ihr anerkannt worden ist. Die in offiziellen bulgarischen Zeitungen gemachte Drohung, Bulgariens Unabhängigkeit zu vertheidigen, dürfte die Pforte veranlassen, die macedonischen Garnisonen zu verstärken und Truppen längs der osmanischen Grenze zusammenzuziehen. Etwa 12 bulgarische Offiziere sind wegen aufrührerischer Äußerungen gegen Stambulow kassirt worden. — Prinz Ferdinand verlieh dem Minister Etambulow die goldene Verdienstmedaille; Kriegsminister Rutzkurov erhielt dieselbe Medaille in Silber.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag, nach Aufhebung der Mittagstafel, einen Spazierritt nach dem Grunewald, von welchem derselbe mit seiner Begleitung nach etwa zwei Stunden zurückkehrte. Später empfing der Kaiser den Besuch des Großherzogs von Baden. Am Vormittage war der Kaiser mit Gefolge nach Groß-Lichterfelde geritten und alarmirte daselbst das Garde-Schützen-Bataillon und die beiden Bataillone der Haupt-Kadetten-Anstalt; letztere gegen 1/2 10 Uhr. Demnach fand eine größere Feldübungs-Übung der 3 Bataillone und eines von Spandau nach Dahlem marschirten Bataillons der Elisabeth-Grenadiere in der Richtung auf Dahlem und den Grunewald statt. Nach Beendigung der Übung erfolgte auf dem Exerzierplatz der Garde-Schützen-Kaserne der Vorbeimarsch der Schützen, Kadetten und Garde-Grenadiere vor dem Kaiser, der demnach in der Kaserne des Garde-Schützen-Bataillons das Frühstück einnahm. — Nach einer Hofansage des Ober-Ceremonienmeisters findet Mittwoch den 19. März, abends 9 Uhr, bei dem kaiserlichen Paare im Ritterpale des königlichen Schlosses eine Delfin-Cour statt, für welche Gelegenheit die Hofrauer abgelegt wird.

— (Gegen die kaiserlichen Erlasse) wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bössartig gehet in Form eines angeleglichen Briefes aus „einem“ hannoverschen Wahlkreise. In demselben wird berichtet, daß die kleinen Leute auf die Frage, warum sie so schnell sozialdemokratisch geworden seien, gesagt hätten: Wir haben gemeint, daß wir im Sinne unseres Kaisers handeln und im Sinne seiner Erlasse vom 4. Februar, wenn wir uns für die Arbeiter interessiren.

— (Klassenfeuerscheinigung der kleinsten Grundbesitzer.) Der Finanzminister hat nunmehr aus Anlaß der letzten, insbesondere von freisinniger Seite eingeleiteten parlamentarischen Erörterungen ein im „Reichsanzeiger“ veröffentlichtes Rundschreiben an die Regierungen erlassen. Dasselbe geht davon aus, daß einzelne Landräthe Bekannmachungen erlassen haben, in welchen den Ortsbehörden die Weisung ertheilt wird, als regelmäßige Norm für die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirtschaftetem Grundbesitz bei geringem Umfange und Grundsteuererträge ein bestimmtes höheres Vielfaches des letzteren anzuwenden, als bei größeren Besitzungen.

— (Aus Bayern.) In Folge der Einigung des bayerischen Kultusministeriums mit den Bischöfen in der Altkatholikenfrage wird nach den „Neuesten Nachrichten“ seitens der bayerischen Regierung als die Altkatholiken die Aufforderung ergehen, sich als eigene neue Religionsgenossenschaft mit beliebigem Namen zu konstituiren. Die praktische Folge dieses Anschließens wird sein, daß die Altkatholiken künftig den Schutz des Staates als römisch-katholische Christen nicht mehr genießen, so daß z. B. ein Priester, der zum Altkatholizismus übertritt, nicht mehr wie seiner Zeit Pfarrer Rente u. A. in dem Besitze seiner römisch-katholischen Pfründe bleibt. — Das bayerische Ministerium hat sich hiermit dem Standpunkte der Bischöfe angeschlossen, daß die Altkatholiken zwar nicht durch den Widerstand gegen das Vatikanum an sich, sondern durch die Abschaffung der Ehrenbezüge und des Colobats und die Unterstellung unter einen jansenistischen Bischof u. s. w. sich aus der römisch-katholischen Kirche ausgeschlossen hätten.

— (Zur Colonialpolitik.) Major Wisemann wird nach Neuversungen Wismannscher Leute, die in Hamburg angekommen sind, wahrscheinlich Ende April in Berlin eintreffen. — Damit scheint sich das Gerücht zu bekätigen, daß Major Liebert als Erbg für Wisemann nach Ostafrika gegangen ist.

Wahlnachlässe.

(1) Die angeführte der bevorstehenden Nachwahl in Magdeburg angestrebte Einigung der Kartell- und der freisinnigen Partei über die Person und politische Stellung eines gemeinsamen Candidaten hat kein Resultat ergeben, weil die Kartellparteien glauben, einem Freisinnigen ihre Stimmen versagen zu müssen. Das in Magdeburg 24 000 Stimmen gegen das Kartell und nur etwa 10 000 für dasselbe abgegeben wurden, scheint bei der Berechnung für die Nachwahl seitens der Kartellparteien nicht weiter in Betracht gezogen zu sein. Die Deutschfreisinnigen werden nichtbesonneniger an ihrem Candidaten Dr. Engel festhalten. — Derselbe sprach vor einigen Tagen in einer Wählerversammlung und entnahm wie seiner Rede folgende bemerkenswerthe Stellen:

„Wir alle wissen, daß in den sogenannten sozialdemokratischen Forderungen ein Körnchen Wahrheit steck. Nicht bloß Fürst Bismarck, sondern auch Kaiser Wilhelm I. hat das in seiner Volksfahrt vom 17. November 1881 und in späteren Erlässen anerkannt. Dasselbe ist der Fall in den bekannten Erlässen Kaiser Wilhelms II. In Wahrheit aber, meine Herren, sind jene Forderungen gar nicht die Erfindungen der Sozialdemokraten, sondern die Forderungen sowohl als auch die Befreiungen, sie zu erfüllen, sind lange vorher dagewesen, ehe es eine sozialdemokratische Partei gab. Ich brauche in dieser Beziehung nur an denjenigen Theil des von mir ausgearbeiteten Programmes für den internationalen katifischen Congress im Jahre 1863 in Berlin zu erinnern, der sich auf die soziale Selbsthilfe bezieht. Was in diesem Programm geschrieben steht, das bildet heutzutage einen wichtigen Theil der sozialen Frage, zu deren Lösung, soweit sie menschlich möglich ist, der neue Reichstag berufen ist. Und dieses Programm bin ich auch heute noch bereit, erfüllen zu helfen; die letzten Ziele der Sozialdemokratie aber verabscheue ich und würde jeden deshalb verabscheuen, weil sie der Natur des Menschen widerstreben. Zur Verhütung dieses Widerstrebens und Bekämpfens der Sozialdemokratie bedarf es aber keiner Ausnahmengesetze, sie nützen nichts und schaden nur. In diesem Punkte weis ich mich eins mit Männern wie Bamberger,

Rickert, Schrader, Barth, Jordanbeck u. s. w., die seiner Zeit aus der Partei der Nationalliberalen auswichen, und unter welchen ich noch heute viele persönliche Freunde habe. Ich möchte die damaligen Sezessionisten den rechten Flügel der heutigen deutschfreisinnigen Partei nennen, während die frühere Fortschrittspartei den linken Flügel repräsentirt. In's Parlament gewählt, würde ich mich jenem rechten Flügel wieder anschließen, ohne mich jedoch weiter nach rechts, aber auch ohne mich weiter nach links drängen zu lassen. Wenn ein Mann dieses politischen Glaubensbekenntnisses Jhnen und den Besinnungen der Wählerchaft Magdeburgs entspricht, so können und dürfen Sie mir Vertrauen schenken, und ich werde es gewiß, so weit meine schwachen Kräfte noch reichen, zu rechtfertigen suchen.“

(2) Die Wählerfolge scheinen den Sozialisten derart in den Kopf gestiegen zu sein, daß das sozialistische „Berliner Volksblatt“ noch abtörnere Beschuldigungen gegen die freisinnige Partei erfindet als früher. So schreibt das Blatt unter einer Fluth von Schimpfwörtern über künftige Verblendung und grandiose Gewissenhaftigkeit, daß die Freisinnigen mit ihrer Regierungsfähigkeit soletirten, bei Herrn Windthorst antichambirten und Ministerträume träumten. Der Artikel schließt: Der Freisinn lasse sich bereits Maß nehmen für Gecarpins und Schmalensdäbe, er schwärme heute für das wütheste Manchesterthum und spreche sich morgen für den Arbeiterschutz aus, nachdem der Kaiser dies gethan. Bekanntlich haben die Freisinnigen für das Arbeiterschutzgesetz schon im Jahre 1887 gestimmt, als die Regierung demselben auf das entschiedenste widersprach. Und angeführt solcher Beschimpfungen der Freisinnigen in dem letzten Blatt der Sozialdemokratie wundern sich die Herren Sozialdemokraten noch, wenn bei einer Anzahl von Stichwahlen in Wahlkreisen, wo ein beratiger Ton auch in dem Wahlkampf seitens der Sozialisten üblich war, eine Anzahl Freisinniger sich nicht hat entschließen können, für den Sozialisten zu stimmen.

(3) Einen gesetzwidrigen Bescheid hat der Landrath in Arnswalde ertheilt, indem er in einer im „Berliner Tagebl.“ abgedruckten Verfügung auf eine Beschwerde, das Verfahren des Wahllocherstehers Ohnnocht für gerechtfertigt erklärte, welcher einem Wähler nach erfolgter Abnahme der Stimmzettel den Aufenthalt im Wahllokal untersagte. Im schroffen Widerspruch zu der Bestimmung des Wahlgesetzes über die Öffentlichkeit der Wahlverhandlungen und zu allen Entscheidungen des Reichstags bekräftigt der Landrath in Arnswalde Folgendes: „Das Wahllokal ist nur zur Aufnahme der Wähler behufs Ausübung ihres Stimmrechtes da, und kann daher nicht gebildet werden, daß Personen, welche ihrer Wahlpflicht genügt haben, zu längerem Aufenthalt in demselben verbleiben. Wenn jedem freigestellt wäre, sich nach Belieben im Wahllokal aufzuhalten, so würde dies zu Unruhen führen, die die Fortsetzung des Wahlgeschäftes geradezu in Frage stellen könnten.“

(4) Am 9. d. M. hatten sich in Berlin über 100 Sozialdemokraten im Bureau ihres Gesinnungsgenossen, des Rechtsanwalts Stabthagen, versammelt, um die ihnen von konservativer Seite zugesügten Unbilden zu verfolgen. Die im Nieder-Barnimer Kreise Ueberfallenen und körperlich Verletzten beschlossen, nicht nur wegen Körperverletzung, sondern auch wegen Landfriedensbruchs Strafantrag zu stellen und die Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 für den angerichteten Schaden verantwortlich zu machen.

Volkswirtschaftliches.

(1) Bezüglich der Errichtung von freiwilligen Wasserwehren an solchen Orten, welche durch ihre Lage Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, haben die von dem Minister des Innern kürzlich angestellten Erhebungen zu dem Resultate geführt, daß die Errichtung dergleicher Wasserwehren dringend zu wünschen und ein Bedürfnis für die einzelnen bedrohten Orte ist. Die Wasserwehren würden mit einer Anzahl von Booten und sonstigem Rettungsmaterial ausgerüstet werden und sollen im Anschluß an die freiwilligen Feuerwehren ins Leben gerufen werden. Die letzten großen Ueberschwemmungen haben das Bedürfnis zu diesem Schritte bedingt, indem Rettungsboote weber in genügender Anzahl noch schnell genug zur Stelle waren.

(2) Zur Bergarbeiterbewegung in England. Nach einem Telegramm aus London ist bisher zwischen den Grubenbesitzern und Arbeitern kein Einvernehmen bezüglich der Lohnherabsetzung erzielt worden. Die meisten von den Arbeitern gestellten Forderungen laufen am Sonnabend ab. Der eventuelle Ausstand dürfte 200 000 Arbeiter umfassen.

Großer Ausverkauf!

En gros. **Otto Dobkowitz,** En detail.

Merseburg, Neumarkt Nr. 11.

Specialität in Damenkleider- und Besatzstoffen und Damen-Confection. Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Da sich bei der zunehmenden Ausdehnung meines Geschäfts die von mir innehabenden Localitäten als nicht mehr ausreichend erwiesen haben, bin ich gezwungen, dieselben durch größere bauliche Veränderungen zu erweitern und stelle ich, um zu diesem Zwecke eine möglichst schleunige Verkleinerung meines großen Waarenlagers herbeizuführen, sämtliche Artikel meines Lagers zum

== Ausverkauf ==

mit bedeutend ermäßigten Preisen.

Seit dem Bestehen meines Geschäfts ist es mein Bestreben, alle die mich beehrenden Herrschaften

streng reell und billig

zu bedienen, ein Prinzip, an dem ich gewissenhaft festhalte.

Die von mir notirten billigsten Preise sind stets streng fest und zur Orientirung des geehrten Publicums offen und deutlich an jedem Gegenstand vermerkt. Ich bitte daher zur beiderseitigen Gewissheit nicht handeln zu wollen, sondern sich den allerbilligsten und besten Bedienung von vornherein versichert zu halten, wie ich auch stets bemüht bleibe, die Interessen meiner werthen Abnehmer nach jeder Richtung hin bestens zu wahren.

Achtungsvoll empfohlen

Otto Dobkowitz,

Handlung in sämtlichen Manufactur- und Modewaaren, Leinen-, Bett- und Baumwollwaaren, Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen, Herren-, Damen- und Kinder-Confection, Weißwaaren, Wäsche und Schürzen, Bettfedern und Daunen.

Während des Ausverkaufs findet der Verkauf wie folgt statt:

1. Im Parterre-Lokal des Hauses Neumarkt II rechts:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Woll-, Tuche und Buckskins, sowie die nachstehend verzeichneten Partie-Posten.

2. Im Parterre-Lokal des Hauses Neumarkt II links:

Damen-Kleiderstoffe, Leinen-, Bett- und Baumwollwaaren, Wäsche, Weiß- und Wollwaaren, Leinwand, Möbelstoffe und Gardinen, Schlipse.

3. In der 2. Etage des Hauses Neumarkt II nach vorn heraus:

Die noch reichlichen Bestände in Damen-Winter-Mänteln, Kinder- und Herren-Winter-Confection, Doubles, Plüschjacken etc.

4. In der 2. Etage des Hauses Neumarkt II hinten heraus:

Bettfedern und Daunen.

- ✠✠✠ Auf nachstehende große Partie-Posten, welche ganz bedeutend unter Herstellungs-Preisen abgegeben werden, mache ich ganz besonders aufmerksam. ✠✠✠
- ✠✠✠ 1 Posten $\frac{3}{4}$ breiter schwerer Haus-Kleiderstoffe, das Kleid 5 Mtr. (7 $\frac{1}{2}$ lange Elle) Mtr. 3,50, ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten $\frac{3}{4}$ breiter schwerer Melange-, Beige- und Crêpe-Stoffe, als außerordentlich haltbares und waschbares Sommer-Hauskleid sehr zu empfehlen, das Kleid 5 Mtr. (7 $\frac{1}{2}$ lange Elle) Mtr. 3,50, ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten feiner waschbarer Elfasser Madapolames u. Taille de Paris, das Kleid 8 Mtr. (12 lange Elle) Mtr. 2,50, ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten garantirt Prima-Blaudrucks, waschecht, das Kleid 8 Mtr. (12 lange Elle) Mtr. 3,00, ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten breiter Elfasser Flanell-Barchente, für Blousen etc., die Blouse 2 Mtr. (3 lange Elle) 90 und 110 Pf., ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten Halbleinen, für Kinderwäsche zum Ausbessern sehr geeignet, das Meter 30 Pf., lange Elle 20 Pf., ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten weißgarnig Prima-Kernleinen, 8 Mtr. (12 lange Elle) Mtr. 3,00, ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten große leinene Wischtücher, das Duzend Mtr. 2,35, das Stück 20 Pf., ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten ¹³⁵/₁₃₅ buntfarbiger Manila-Tischdecken mit Schnur und Quasten das Stück Mtr. 1,75, ✠✠✠
 - ✠✠✠ 1 Posten Schleiss-Bettfedern, vorzüglich weiß und rein, das Pfund Mtr. 1,25. ✠✠✠

Zur Confirmation besonders preiswerth:
Schwarze Cachemire,

$\frac{3}{4}$ Halbwohle, das Meter 60, 70, 80, 90 und 100 Pf.,

$\frac{3}{4}$ Reine Woll, das Meter 100, 110, 135, 150, 160, 180, 200, 210, 240, 250, 260, 270 und 300 Pf.

Confirmanden-Jaquets und -Umhänge,
Confirmanden-Anzüge für Knaben.

Die sich aus allen Abtheilungen meines Waarenlagers während der Woche ansammelnden Reste kommen des Freitags zum Ausverkauf.

Zu 4 Mark
7 Meter schwarzen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.
Zu 4 Mark
7 Meter grauen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.
Zu 4 Mark
7 Meter blauen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.
Zu 4 Mark
7 Meter braunen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
7 Meter farben Stoff zu einem vollkommenen Strapazie-Anzug in allen möglichen Farben.

Zu 4 Mark 80 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, tabak, olive.

Zu 5 Mark 25 Pfg.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verschwommenen Carreen, in hübsch weichen Farben u. einfarbig

Zu 12 Mark
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 30 Mark
3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 8 Mark
1 1/2 Meter wasserbichten Stoff zu einer Toppe.

Zu 6 Mark 60 Pfg.
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, wasserdichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 18 Mark
3 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserbichte Waare neueste Gefärbung.

Zu 50 Pfennig
Stoff zu einer vollkommenen Weste. Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserbichten Stoff zu einem Regen-Mantel.

Zu 9 Mark
2 1/2 Meter wasserbichten Stoff zu einem Mantel oder Paletot.

Zu 8 Mark
3 1/2 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Wurging.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, weiche Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. raffinen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserbicht.

Zu 9 Mark
3 Meter Stoff in Berlin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 20 Mark
3 1/2 Meter Wurgingstoff zu einem Anzug.

Zu 4 Mark
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mark
1 1/2 Meter Stoff zu einer Toppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff zu den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und Stoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 2 Mark
Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose in jeder Größe.

Zu 7 Mark
2 1/2 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 24 Mark
2 Meter Ghincilla-Webstoff zu einem Extrapaletot für Sommer und Winter.

Besonders billig:
Damentuche und Kleiderstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Faue wehrtaue. | Livretuche. | Wasserdichte Tücher. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satin und Croise. | Tricots. | Valensirte Stoffe mit Gummienlage, garantiert wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco. Wir versenden an alle Städte jedes beliebige Waag portofrei ins Haus. Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)** Muster franco.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.
Merseburg, Neumarkt 11.
Engl. Tüllgardinen mit Bandeneinfassung, das Meter 33, 38, 40, 45, 50, 60, 75, 90, 105 bis 180 Pf.
Doppelseitige Manila- u. Persia-Gardinen, das Mtr. 23, 25, 27, 30 Pf.
Gelegenheitskauf: 1 Partie ¹³⁰/₁₃₀ Manila-Tischdecken mit Schmir und Knästen, buntfarbig, 1,75 Mt.

Schnittbohnen Ia 4 Pfd. 15 Pf.,
II. Pfeifbohnen mit Zucker 4 Pfd. 45 Pf.,
Bittergurken,
Senfgurken,
saure Gurken im Ganzen und Einzeln billig,
pa. Magdeburger Sauerkohl 2 Pfd. 15 Pf., 10 Pfd. 60 Pf.
empfiehlt **F. G. Kundt**,
Unteraltenburg.

Theod. Lücke
empfiehlt:
Roggenklei, reine,
Weizenklei,
Seltzchen,
Futtergerste,
Rais,
Baumwollsaatmehl,
Erbsenmehl,
Maisstroh
waggonweise und in einzelnen Centnern billigst.

Huste-Nicht
Malt-Extract u. Malt-Extract-Süßen-Caramellen von L. H. Pietsch & Co.
Breslau, seit 12 Jahren in guter familarer Wirkung, durch Erfahrung und tausende von Dankschreiben festgestellt, unübertrefflich bei Hebeln der Athmungsorgane, und daher ärztlich gern empfohlen bei Croup, Keuchhusten, Verschleimung, Hals- und Brustleiden etc. Extract 5 Flasche Mk. 1.00, 1.75 und 2.50. Caramellen 30 u. 50 Pf. In jedem in Paris & Leipzig bei: Oscar Leber, Drog., und Alb. Meyer.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl**, Burgstr. 16.
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnis-Handlung,
empfiehlt
sämmliche Oel- und Wasserfarben, trocken als auch zum sofortigen Anstrich zubereitet;
Fußbodenfarben, schnell und hart trocknend, nicht nachbleibend, mit bestem Leinölfirnis verrieben;
sämmliche Oelfarben zum Anstrich von Wirtschaftsgegenständen, landwirtschaftlichen Maschinen, Wagen, Gartengeräthen etc.;
sämmliche Fußböden, Möbel, Eisen, Lederlade, Appreturen, Holzbohlen, Terpentinöl, Spiritus, ftk. gelochten und schnell trocknenden Leinölfirnis, Schellack, Sandpapier, Schmirgelleinen, Bronze, Maler- und Maurerpinsel.
Alleinverkauf
von O. Frihe's Fernsteinlackfarbe, in 6-8 Stunden trocknend.
Niederlage von Fr. Christoph's Fussbodenglanzlack, sofort trocknend.

Füllhornmarke.  Füllhornmarke.
DEPONIERT
Als wirksamstes, sicherstes und daher billigstes Düngemittel hat sich seit mehr als 25 Jahren der
aufgeschlossene Peru-Guano (Füllhornmarke)
bewährt. Derselbe ist einzig und allein dort zu beziehen durch die
Anglo-Continentalen (vorm. Odenbohr'schen) Guano-Werke
in Hamburg und Emmerleh a. Rh.
Alleint. Importeure des Peruanischen Guano. (H. O. 505.)

Berzinte Guanoirentkassen
Gebr. Wiegand.
Wiederholt preisgekrönt!
Aus meiner Züchtereier oder Harzer Hohlroller gebe noch einige Säcke (rein im Gefaenge) preiswerth ab.
Bradke, Delgrube 21.

Gründlichen Violinunterricht
ertheilt täglich und regelmäßig im Jahre hindurch
O. Döling, Musiker,
Wagnerstraße 21.

!! Gesangbücher !!
Merseburger sowie Provinzial-Gesangbücher, einfach und elegant, dabei dauerhaft gebunden, in größter Auswahl zu billigsten Preisen in
Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.

ff. Magdeburger Sauerkohl
traf jedoch wieder ein, außerdem halte meine guttrocknen Hülsenfrüchte
gerne empfohlen.
Hch. Lang,
Sand Nr. 1.
Zu
Confirmation-Geheimten
geeignete Werke in größter Auswahl in
Paul Steffenhagen's
Buchhandlung.

Sopha-Bezugstoffe, Gardinen, Portièren, Matrazendrelle, große Auswahl.
Fr. Freygang.
Hierzu zwei Beilagen.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 14. März 1890.) Die 3. Erörterung wird mit dem Beizetat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung fortgesetzt und die gestern begonnene Debatte über die Bergarbeiter-Ausfälle weiter geführt. — Vgl. Ritter (St.) schildert die Lage des Kohlenhandels und des Kohlenbergbaus. Der letztere habe in Deutschland die besten Ausläufer, namentlich gegenüber England. Große Aufmerksamkeit verdient der Zwischenhandel, der die eigentliche Handlung besitzt und die ganze Förderung einer oder mehrerer Gruben contractlich erwirbt. In Verhältnissen haben zwei Berliner Firmen, Caspar Wolfstein und Reichardt, die ganze Förderung in Händen. Was die Lohnverbesserung betrifft, so wird es gut sein, zu erwägen, ob man nicht an die Stelle einer prozentualen Erhöhung eine Erhöhung des Gehaltelohnes treten läßt. Die achtstündige Schicht ist bei den Arbeitern nicht beliebt und nur eine demagogische Bedeutung. Es ist diese Einrichtung ohne Verringerung der Maschinen u. s. w. auch gar nicht durchführbar. Die alten Bergarbeiter, die verheirateten, sind mit ihrem Lohn zufrieden, aber die jungen Leute im Alter von 16 bis 21 Jahren reifen sich von der Familie los, nachdem sie die Eltern transmittirt; mit den Fabrikmädchen werden Verhältnisse angeknüpft, denen sich die hohen Löhne natürlich nicht ausgenug haben und die Freizügigkeit und die Kolonialfreiheit führen zum Streik. Die Forderung eines Minimumlohnes von 5 Mark, die jetzt in Westfalen geltend gemacht wird, wäre eine Kränkung auf den Maßstab. Die Abhilfe ist gegeben in den Rahmen der tatsächlichen Politik. Auch die Gesellschaft kann helfen. Man würde die väterliche Gewalt, volle Freiheit dem erfahrenen Manne, dem jungen und unerfahrenen oder Erzieher und Hügelung jugendlicher Triebe. (Vehoffer Beifall.) — Vgl. Schulz-Papst (St.): Man sollte bei der Lohnfrage mehr individualisieren und die besser Befähigten auch besser lohnen. Die Massenlohnverbesserungen schädigen die Landwirthschaft, indem sie auf dem Weltmarkt konkurrenzlos sind. — Vgl. Dittus (St.): Man muß gleichmäßig die Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber berücksichtigen. Die Erziehung der jungen Arbeiter kann die Schule viel thun. Man möge, um diese für ihre Aufgabe geeignet zu machen, dem Hindernisse Schulstrafe zu nehmen. — Minister v. Papst: Die Abkündigung der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung ist auf meinen Wunsch erfolgt, dessen Erfüllung sich nur deswegen so lange verzögert, weil der Handelsminister durch seine Reichsämter ebenfalls überlastet war. Die Unternehmung aus Anlaß des Streiks hat Unregelmäßigkeiten in nur wenigen Fällen ergeben. In diesen Fällen ist aber mit aller Strenge eingeschritten, namentlich, wo es sich um Beschädigung der Beuaten handelt. — Vgl. Dittus (St.): Ritters Rede war sehr lehrreich, doch kann ich ihm nicht überall zustimmen. Ueber die hüttenbergischen Verhältnisse wäre es doch wichtig, eine tiefere Einsicht in das Material zu erlangen. Was will nun die Regierung mit den Resultaten der Untersuchung thun? In einer Reihe Fällen konnte die Regierung ohne Weiteres eingreifen. Den Streik billige ich unter Umständen, den Contractbruch nie. Der Arbeiter ist im Kampfe mit dem Unternehmer der schwächere Theil und nur das ihm gesetzlich gewährte Coallitionsrecht kann ihm zum Siege verhelfen, deshalb dürfen wir es nicht angreifen. Der Streik hat nicht eine einzelne Ursache sondern mehrere; die Hauptursache war unangenehme Behandlung und weil man keine Rücksicht auf den Arbeiter hatte. Wollen Sie in der letzten Bewegung Wandel schaffen, so müssen Sie nicht nur die Schule wieder auf die richtige Basis stellen. — Vgl. Broemel (St.): Die Ursachen der Streiks sind nicht genug angegeben können. Nun, es soll ja auch Abgeordneten schon paß sein. Die Untersuchungen waren mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Ereignisses nicht gründlich genug. Die Lohnverbesserung wurde zu einer Zeit geleistet, als sie sehr wohl hätte gewährt werden können. Ein Unternehmer mag von Arbeitern, mit dem er verhältnißlich in Conflict geräth, entlassen, aber die wirtschaftliche Bedeutung und die gefällige Beschäftigung ist verloren. Diese Fälle von Geschäftlichkeit hat die Untersuchungskommission viel zu milde beurtheilt. Um die Arbeiter zufriedener zu stellen, sind Reformen nöthig und am richtigsten handeln die diejenigen Unternehmer, welche nach England schickten, um die dortigen Arbeiter-Verhältnisse zu studieren. Welche die Regierung sich nicht den Schein geben, als ob sie beschützige, Ueberläufer zu bestrafen, deren Verrätherung ihr nicht möglich ist. — Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 5 Uhr: Fortsetzung der letzten abgebrochenen Beratung und keine Vorlagen. Schluß 4 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

Arbeiterbewegung in England. Auf den Liverpooler docks feiern etwa 50000 Arbeiter. Mehrere Arbeiter, die keinem Gewerksverein angehören, sind angegriffen worden. In den Kasernen in Liverpool sind heute 500 Mann Truppen aus Warrington eingetroffen. Aus enstfernten Städten sind etwa 200 Arbeiter hier angekommen, welche keinem Gewerksverein angehören, um die Streikenden zu ersetzen. Ihr Erscheinen hat die Erregung der Arbeiter noch gesteigert.

Auf Befehl des Kaisers ist der zehnstündige Arbeitstag in der Gewerksfabrik und der Artilleriewerkstätte zu Spandau eingeführt worden. Bis jetzt war die Arbeitszeit zwölf bis dreizehn Stunden.

In Mähren häufen sich, wie man der Post. Ztg. meldet, die Unzufriedenheiten der Textilarbeiter wegen Lohnbesserungen. In Böhmen nehmen die Ausfälle großen Umfang an. In der mechanischen Weberei in Grünwald feiern 500 Arbeiter. 20 Gewerksamen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung dorthin abgegangen.

Provinz und Umgegend.

Das erste Weltehen-Collegium auf einem fiscalischen Werte ist, wie f. Z. kurz gemeldet, am 17. Februar mit ministerieller Genehmigung auf dem anhaltischen Salzbergwerk Leopoldsdall für dessen ca. 1100 Mann starke Belegschaft begründet worden. Das Collegium besteht aus 21 von den Arbeitern in ihren verschiedenen Abtheilungen frei gewählten Vertretern. Nach dem Verhältniß der Zahl wählen die Häuser 6, die Förderleute 5 und die sonstigen verschiedenen Arbeiter je 1 Auswahlmittel. Diese 21 Vertreter wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einen Schriftführer.

Vor einiger Zeit wurde im Müßgraben zu Nordhausen die Leiche eines Kindes aufgefunden und natürlich sofort eine genaue Untersuchung angeordnet, um festzustellen, ob hier ein Unglück oder ein Verbrechen vorliege. Leider hat dieselbe nach der Hall. Ztg. ein Ergebnis gehabt, das man mit Schaudern und Entsetzen vernimmt: Der eigene Vater, der Schuhmacher Schröder, hat sein Kind ins Wasser geworfen. Freilich behauptet er, das Kind sei schon todt gewesen. Schröder ist Vater von sieben Kindern. Bittere Noth mag ihn daher zu der That getrieben haben.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde am Freitag vom Schwurgericht zu Chemnitz der des Raubmordes Angeklagte Schneberger aus Beske in Böhmen zu 10 Jahre verurtheilt. Der Mord wurde in den späteren Nachmittagsstunden des 9. Nov. 1889, eines Sonntags, auf offener Straße verübt. Das unglückliche Opfer war der 17jährige, im Frühjahr mit seinem Vater nach Sachsen gefommene und mit diesem beim Baumunternehmer Pimpl in Chemnitz arbeitende Maurerlehrling Anton Heg. Derselbe war wiederholt dazu verwendet worden, Sonnabends von dem Pimpl'schen Comptoir aus Arbeitslöhne auf den oder jenen der von Pimpl geleiteten Neubau in der Umgegend abzutragen. Die Ausführung eines gleichen Auftrages an jenem Tage sollte sein Todesgang werden; er wurde mit durchschnittener Gasse zwar noch im Besitze der über und über mit Blut besetzten Wollhüte, jedoch des in seinem Besitze befindlich gewesenen Geldes beraubt, auf dem Wege aufgefunden.

In einem Dorfe des Giesfeldes sollte vor Kurzem die Uebergabe des Reichszeugenamts vom alten Schulzen an den neuen in Gegenwart des Amtsvorstehers erfolgen. Dieses für die Ortsangehörigen höchst wichtige Ereigniß brachte ihnen der Gemeindevorsteher, wie man der Hall. Ztg. meldet, in folgender origineller Form zur Kenntniß: „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß morgen Mittag um 12 Uhr unter junger Herr Schulze und unse obse Herr Schulze und der Herr Rittmeister N. aus N. in der Gemeindefestung sind, da wollen sich denn die drei Herren übergeben, und wenn das mit sehr will, der muß morgen Mittag in der Gemeindefestung sind.“

Was wir, der „Post. Ztg.“ folgen, über einen eigenartigen Vorgang in der Schule von B. bei Gartsderga berichten, möchten wir nach genauer eingezogenen Erkundigungen dahin richtig stellen, daß der dort erst seit einem Jahre provisorisch angestellte Lehrer W. allerdings ein 13jähriges Mädchen etwas unsanft veranlaßt hat, seinen Platz zu verlassen. Wunderbarer Weise ist dieses Kind in der folgenden Nacht gestorben. Zwischen dem Vorgang in der Schule und dem plötzlichen Tode des Kindes hat sich bisher ein ursächlicher Zusammenhang nicht auffinden lassen. Da aber in dem Dorfe eine hochgradige Erregtheit gegen den — die weitere Untergründung mag ergeben ob schuldigen oder unschuldigen — jungen Lehrer zu Tage trat, hat der Kreisinspecteur denselben auf 14 Tage beurlaubt.

Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Braunschweig berichtet: In der ersten Stunde am 13. d. abends fand man dort, wie das Braun. Tagebl. berichtet, in der Nähe des Hauptbahnhofes am Hofmeyer'schen Gütershuppen, die Leiche eines Mädchens, Gräbt, Hals und Kumpf durch Messerschnitte zerstückt. Es wurden sofort polizeiliche Ermittlungen angestellt; über den Täter war bis zu später Nachtstunde noch nichts ermittelt. Man vermuthet einen Lußmord. Das Verbrechen erinnert sehr erste an die Lomboner Frauenmorde. Andererseits hört man auf Grund der angestellten Nachforschungen die Meinung aussprechen, daß es sich auch um eine Eifersuchtsstratagie handeln könne.

Aus Hötensleben kommt dem „Neu. St.“ u. Landb.“ Kunde von dafelbst stattgehabten Anrufen; Gebärmern von Raubmordleuten und Umgegend sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach dort deportirt worden; auch in Böhme soll es gähren.

Aus Hünfeld wird gemeldet: Durch ein in der Nacht zum 14. d. ausgebrochenes Feuer sind der „Frankfurter Hof“ sowie eine Anzahl nebenstehender Häuser eingeeigert worden.

In Braunschweig werden, da eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern nicht erreicht ist, am heutigen Sonnabend sämtliche Cigarrenfabriken von ihren Inhabern geschlossen werden. Es werden dadurch etwa 600 Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos. Ursache des Streikes ist die von den Arbeitern über eine Fabrik verhängte Sperre.

Auf den Braunschweigischen Kohlenbergwerken ist ein Arbeiterstreik ausgebrochen, wobei es zu Thätlichkeiten kam und drei Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Streikenden sind meist Polen.

Das Schwurgericht zu Erfurt sprach kürzlich den Fleischermeister Ferdinand August Ritter vor der Anklage, seinen Lehrling August Bernd von Sommerda pöblich getödtet und in den Müßgraben geworfen zu haben, frei. Nach Verkündung dieses Urtheils wurde aber dem Ritter eine neue Uebertragung zu Theil. Der Staatsanwalt Bleichschel behält ihn gleich in Haft wegen des Verdachtes, sich des Verbrechens der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht zu haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. März 1890.

Am heutigen Sonntag, den 16. März, nachmittags 4 Uhr, wird in Halle im „Hotel goldene Kugel“ die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Provinzialverbandes Sachsen des allgemeinen deutschen Schulvereins stattfinden. Es wird Bericht über die Lage und die Verwendung der Einnahmen abgeleitet und über etliche Vereinsangelegenheiten Beschluß gefaßt werden. Es sei hiermit noch einmal an diese Versammlung erinnert und auch den hiesigen Mitgliedern ihr Besuch am Herz gelegt.

Der Vorstand des Sängerbundes an der Saale hat jetzt an seine Bundesvereine die Einladung des Gesamtvereins des Deutschen Sängerbundes zur Teilnahme an dem 4. deutschen Sängerbundes-Feste in Wien versandt. Dasselbe soll vom 15. bis 18. Aug. d. J. stattfinden. Die bezüglichen Schriftstücke sind dem Vorstände sehr spät zugegangen; letzterer hat deshalb beantragt, den Schlusstermin für die Anmeldungen (bis zum 20. März) zu verlängern. Am ersten Festtage findet der Empfang der Sänger statt, am zweiten und dritten folgen musikalische Aufführungen, am vierten gemeinsame Auszüge. Der Festzug wird am Tage vor der ersten Hauptaufführung veranstaltet werden. Dirigenten der Hauptaufführungen sind die Herren Eduard Kremser und Franz Wair. Für die Festkarte ist von den Teilnehmern ein Festbeitrag von 6 Mk. zu zahlen. Auf vorgängige Anmeldung und Bezahlung folgt der Festausflug für die Ueberbergung der Sänger. Festwünschnungen können der örtlichen Vereinskasse wegen, nur in beschränktem Umfang gewährt werden. Wettsänge und Preisvertheilungen finden nicht statt. — Wie wir hören, wird sich auch von den hiesigen, zum deutschen Bunde gehörigen Sängern eine größere Anzahl an dem Feste beteiligen.

Die zu gemeinsamer Sitzung vereinigten Vertretungs-Körperschaften der Kirchengemeinde St. Maximi beschlossen am vorigen Freitag, von dem im Laufe der letzten Jahre angekauften Ersparnissen der Friedhofskasse 1500 Mk. zur Pflasterung der Hauptwege des städtischen Gottesackers und 500 Mk. zur Anlage der Wasserleitung und zur Anbringung eines Druckbehälters auf demselben zu verwenden. Die im nächsten Jahre zu erhebende Kirchensteuer wurde auf 6 Prozent der Klassen- und Klassifizierten Einkommensteuer festgesetzt, von welchem Betrage 5 Prozent zur Deckung der Gemeindebedürfnisse bestimmt sind, während 1 Prozent in die Wittmen- und Waisen-Unterstützungskasse der Geistlichen fließt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß es bei Verwendung von Baaketen durch die Post ferner nicht mehr gestattet ist, die etwa auf Pappen oder Holz angebrachten Aufschriften nur anzuhängen, sondern daß dieselben durch Aufschriften oder Aufschnüren haltbar befestigt sein müssen.

Verhütung besserer Controle sollen vom 1. April ab Eisenbahn-Fahrkarten nicht wie bisher vom Schaffner einmal durchlocht werden, sondern das Couptren der Karte findet auf den Uebergangsstationen von anderen Strecken nochmals statt; auch auf die Rückfahrkarten wird dieses Verfahren angewandt. Das reisende Publikum wird gut thun, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Karten stets rechtzeitig couptren zu lassen. Ferner sind die Fahrs

Die obere herrschaftliche Etage
Goltsche Straße 34, auf Wunsch mit
 Verbeßel, Bodenverputz und kostigen Zu-
 behör, ist von jetzt an zu vermieten. Nähere
 Auskunft erteilt bereitwillig
F. Klees, Amnenstraße Nr. 1.
 Die zweite Etage meines Hauses, Domstr.
 11, ist sofort zu vermieten und 1. Juli
 zu beziehen.
E. Schurig jun.
 Eine Etage an eine amputierte Person zu
 vermieten
Waldstraße 5
Möblierte Wohnung zu vermieten
Salzstr. 18
 Eine möblierte Wohnung an einen Herrn
 sofort zu vermieten. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.
 Eine freie möblierte Wohnung in zu ver-
 mieten und 1. April zu beziehen. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.
 Ein möbliertes Zimmer mit Schlafstube
 ist an einen oder zwei Herren sofort zu ver-
 mieten (auf Wunsch mit Privatgetränk)
Karlstraße Nr. 10, 1. Etage.

Fein möblierte Wohnungen
 sind vom 1. April an zu beziehen
Schmalstraße 5 dort.
 Zum 1. Juli wird von ein paar jungen
 Leuten ein Logis im Preise von 120 Mk. zu
 mieten gesucht. Wobnen unter **A. T.** in
 der Exped. d. Bl. erbeten

Hypothekengeleiher
 jeden Betrages hat stets und alleßen
Carl Hindfleisch, Werderburg,
 Burgstraße 13
 Ich habe zum 1. Juli o. J. auf mein neu-
 erbautes Hausgrundstück
12000 Mark
 als 1. Hypothek und freie Offerten u. W. G.
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Adress- und Visitenkarten
 in eleganter und geschmackvoller Ausführung
 fertigt schnell und sauber
H. Köhner, Delgrube 5.

Makulatur
 in großen und kleinem Format hält in ab-
 gegebenen Rädchen zu 5 und 10 Pfund vor-
 rätig
Th. Rössner,
 Buchdruckerei, Delgrube 5

Die
 beste und feinstgewählte
Unterhaltungs- und Bildungslektüre
 für jede Familie und
 für jeden Lesefreund bietet
 die **Grossfolio-Ausgabe** von

Heber Sandkleen
 in allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Heber Land und Meer
 in 3 Ausgaben:
 a) Grossfolio-Ausgabe: Vierteljahr, 118
 Wochen-Nr., M. 3.—; Das 14täg. Heft 50 Pf.
 b) Künstler-Ausgabe: 11. Vollpapier
 M. 1.10; 8 Extra-Kunstheften, Viertel-
 (11 Wochen-Summern in Umachlag) M. 6.—
 c) Oktav-Ausgabe: Alle 4 Wochen ein Heft
 M. 1.—; alle 14 Tage ein solches a 50 Pf.

Über Zweifel
 darüber ist, welches der vielen an-
 geschuldigten Heilmittel für sein Leiden
 am besten paßt, der schreibt gleich eine
 Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in
 Leipzig und verlangt das illust. Buch:
 „Der Krankenfreund.“ Die beigegebenen
 Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch
 Besorgung der guten Ratsschläge des Heimen
 Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben
 vermeiden, sondern auch bald die
 ersehnte Heilung gefunden
 haben. — Aufsendung
 kostenlos.

Preuß. Lotterie-Loose
 1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) verendet gegen Bar: Originale pro
 1. Klasse: 1/4 a 114, 1/4 a 57, 1/4 a 28,50, 1/4 a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen:
 1/4 a 240, 1/4 a 120, 1/4 a 60, 1/4 a 30 Mark), Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem
 Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/4 a 10,40, 1/4 a 5,20, 1/4 a 2,60, 1/4 a
 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/4 a 26, 1/4 a 13, 1/4 a 6,50, 1/4 a 3,25 Mark), Ein-
 tückliche Gewinnlöhne für alle 4 Klassen = 1 Mark. Ferner: je lange Vorrat reicht:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose
 1. Klasse (Ziehung: 17. März 1890, Hauptgewinn: 500 000 Mark, kleinster Gewinn: 1000
 Mark) Originale pro 1. Klasse: 1/4 50, 1/4 25, 1/4 13, 1/4 6,50 Mark (Preis für alle 5 Klassen:
 1/4 198, 1/4 100, 1/4 50, 1/4 25 Mark)
 Anteillose mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz verbleibenden Original-
 Loosen mit gleichmäßigen Erneuerungsbeiträgen zu jeder Klasse:
 pro 1. Klasse: 1/4 21,20, 1/4 10,60, 1/4 5,40, 1/4 2,80, 1/4 1,40 Mark
 Anteil-Vollloose alles Al. Berechnung: 1/4 100, 1/4 50, 1/4 25, 1/4 14, 1/4 7, 1/4 3,50 Mark
 Eintückliche Gewinnlöhne für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse 10 Pf., ein-
 geschrieben pro Klasse 30 Pf.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868)

Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube
 Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-
 naturmustern für Canevasstickerei, Application, Patchwork, Filet-Quipüre
 und Häkelarbeiten, sowie zahlreicher schwarzer Vorlagen für Häkel-,
 Filet-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten etc.
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,
 feingezogenen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
 Die Arbeitsstube bietet auch Mätkern und Lehrerinnen reiches Material in ihren
 Töchtern und SchülerInnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und
 zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:
Für's Hans (Dresden). — „Selbst der
 faulste Bastard will Lust zu Handarbeiten
 bekommen. Ichent das Material ihm bei
 mit vielen Vorlagen für leichte und geschmack-
 volle Handarbeiten sowie einer großen
 Menge farbiger Originalmuster für Canevas-
 stickerei verleihe Zeitschrift: „Die Arbeits-
 stube.“
**Jugendchriften-Commission des schwei-
 zerischen Lehrervereins.** — „Diese Zeits-
 schrift verdient warme Aufnahme am häus-
 lichen Herd.“
Germania (Berlin). — „Sowohl die
 zahlreichen farbigen und schwarzen Muster
 als auch der erklärende Text dieses für Hans-
 frauen höchst nützlichen Journalcs sind vor-
 züglich.“
 nehmen alle Buchhandlungen und Postämter,
 sowie die Verlagsbuchhandlung **G. Gebhardt** in Berlin W., Friedrich Wilhelm-
 straße 13, entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

4 Gärten-Bauplätze,
 mit Spargel- und allerlei Obstgärten im
 früher königlichen Grundst. ist sofort veräußert
 oder zu verpachten. Näheres
Globauner Str. 5.

Wäsche
 zum Waschen, Klätten und Brennen wird an-
 genommen
Johannstraße 6

Lehrcontracte
 sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Unentgeltlich über Anweisung a Zeitung
 von **Zukunft**, mit auch
 ohne Kopieren.
W. Falkenberg, Berlin, Dresdenstraße 78.
 — Viele Hunderte auch gerichtet gepf. Dank-
 schreiben sowie ebdich erhaltete Kennnisse.

Tutti Frutti
 (ital. Wiskobst) traf wieder ein bei
F. G. Kundt, Unteraltendurg.

Hob-Maschinen,
 dieses deutsche Fabrikat, empfiehlt unter mehr-
 jähriger Garantie zu billigen Preisen
G. Hartung, Gouthardtstr. 18

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorantritt frei. —

Holz- und Tuppantoffeln,
 dauerhaft und billig, bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
 Breitestraße Nr. 8, im Hofe.

Obstbäume,
 kräftige Stämme, in guten Sorten,
 Preisf. 100 Stk 80 Mk., a Stk 1 Mk.,
 Birnen, 100 Stk 90 Mk., a Stk 1 Mk.,
 Äpfel, 100 Stk 80 Mk., a Stk 75 Pf.,
 empfiehlt
A. Müsch, Handelsgärtner,
 Friedrichstraße.

Unser Lager in:
**Wagenreifen,
 Wagenachsen,
 Ketten,
 Schaufeln,
 Spaten,
 Düngergabeln etc.**
 bringen hiermit in empfehlende Erinnerung
Gebr. Wiegand.

Im neuen Reichstag
 sehen April und Mai interessante Ver-
 handlungen bevor.
 Darum abonnirt auf die
Dreimünige Zeitung

begründet von **Eugen Richter**.
 Schnelle und ausführliche Berichterstattung
 über die Sitzungen des Reichstags und Land-
 tags durch ein eigenes parlamentarisches Bureau.
 Sofortige kritische Beleuchtung dieser Verhand-
 lungen und aller Tagesereignisse. Vorzügliche
 Verbindungen in parlamentarisches und politi-
 sches politisches Kreise. — Im unvollständigen
 Zust. für das Unterhaltungsbedürfnis der
 Familienangehörigen spannende Erzählungen,
 Schilderungen und Skizzen des hauptstädtischen
 Lebens, schnellster Nachrichtenendienst aus den
 Gerichtssälen, Originalbesprechung aller neuen
 Aufführungen und Erscheinungen in der Theater-
 und Musikwelt, Vermischtes, bunte Kleinig-
 keiten u. s. w. — Im Handelsheft Kurzzettel
 der Berliner Börsen, Waaren- und Getreide-
 berichte aller Hauptplätze, Nachrichten aus
 Wiesen- und Handelsstellen.

Abonnements auf die „Drei-
 münige Zeitung“ nehmen alle Postanstalten
 entgegen für 11. Quartal 1890 für nur
3 Mark 60 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten
 gegen Einsendung der Postquittung an die
 Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch
 im März erscheinenden Nummern, sowie den
 Anfang der gegenwärtig im Feuilleton zur
 Veröffentlichung gelangenden ästhet. Pamphleten
 Kreimnalschichte „Der Politzer. Ser-
 geant“ von Reginald Barnett un-
 entgeltlich.

Dr. Kahleis, jetzt **Halle a/S.**,
 Magdeburgerstr. 7.

**Echte
 Hamburger Lederhosen**
 in allen Farben, Größen und
 jeder Preislage halte reich-
 sortirtes Lager.
Neumarkt 71. H. Taitza.
Gelbes Bienenwachs
 tauf
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung, Burgstr. 16.

Obstbäume.
**Kräftige tragbare Apfel- und
 Birnbäume**, in guten Sorten, sowie
Leuchtpflanzen und Sauerkräutern
 (Stkheimer) a Stück 30 Pf. empfiehlt
Heuschkel,
 Lemaer Straße Nr. 4.

Oranienburger Kernseife a Pfd. 23 Pf.,
 w. Dachs-Kernseife a Pfd. 30 Pf.,
 Garzkernseife a Pfd. 22 Pf.,
Clain-Seife I (seint geförnte) a Pfd.
 20 Pf.,
Silberseife (beste weiße Schmierseife)
 a Pfd. 25 Pf.,
 sowie sämtliche Waschartikel billigst.
 Wiederverkäufern und größeren Con-
 sumenten gewähre gern Fabrikpreise.
 Sämtliche obiger öffentl. Serien
 Seiten sind bester Qualität.
Otto Zachow.
 Reine Gänsefedern
 sind noch zu verkaufen
Neumarkt 59.

**Regen-
 Mäntel**
 empfiehlt billigst
Frdr. Freygang.

Getragene Herren-Ableidungsstücke
A. Apelt's Ww.
 Breitestraße Nr. 4
 Auch sind dabei gut gebrauchte
 Arbeiter-Stiefeln für 6 Mk. 50 Pf., Con-
 firmanten-Stiefeln für 5 Mk., neue Kinder-
 mantel für 6 Mk. zu verkaufen. **P. O.**

Dr. Spranger'sches Magenbitter.
 Vortüglich bei Migraine, Magenkrampf,
 Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Sichel-
 leimung, Magenbrühen, Krampfadern, überhaut
 allen Magen- und Unterleibsleiden, Stoppeln
 bei Kindern, Bärner und Säuren abführend,
 Regen Fäulnis, Herklichkeit, verzögert,
 bewirkt schnell und schmerzlos offenen Appetit
 sofort wieder herstellend. — Zu beziehen
 durch den Kaufmann **Geisend** in Werderburg,
 Preis a Fl. 60 Pf.

Kappreßsteine
 in gut trockener Waare empfehlen
Liskendorfer Kohlenwerke.

Schmalz
 Feinste die-
 schische Gold-
 Bänder- und
 Documenten-
 sgränze mit prä-
 zisen Duplex-
 Schließern. Div.
 Cassetten stets vor-
 rätig b. **Otto Siorwich**,
 Werderburg, Karlt. 8.
 Vertreter v. **B. Bureel**,
 Magdeburg.

Stmalz
 (Marke: Kores) ist das Feinste
 garantiert reinte amer. Schmalz. Die
 Marken: Anter, Stern etc. weit über-
 treffend.
 a Pfd. 48 Pf., bei 10 Pfd. a Pfd.
 46 Pf., empfiehlt

Otto Zachow.
**Benedictiner-
 Liqueur**
 1/2 Ar. Fl. M. 2,50, 1/4 Ar. Fl. M. 1,50,
Chartreuse
 1/2 Ar. Fl. M. 2,50,
 welche von beidigt. Chemikern den berühmten
 französischen Fabrikaten ebenbürtig erachtet
 werden, aber bedeutend billiger sind, als diese,
 bei
A. B. Sauerbrey.
 Schürzeln, Arbeiter- und
 Touristenaschen, Sand- u. Kesse-
 löffel, Portemonnaies, Porte-
 träger, Socken, Spazier-
 stöcke und Weisschen liefert billigst
Ernst Schrämpf,
 Neumarkt 73.

Eine rasche und ausführliche
Berichtstattung
auf allen Gebieten des
Lebens
findet der Leser in der
Berliner Abendpost
(Täglich mindestens zwei Bogen).

Abonnement 1/4 Mk. viertelj.
Die neu hinzutretenden Abonnenten
erhalten den Anfang des äußerst span-
nungsvollen Kriminal-Romans:
„Im Banne der Schuld“
unverzüglich nachgeliefert.
Der beste Beweis für die Reich-
haltigkeit der Zeitung ist ihre große
Verbreitung. Die „Berliner Abendpost“
hat in 4000 Orten über
70,000 Abonnenten.
Das Vierteljahr-Abonnement für
Acht-Zahl beträgt
1 Mk. 25 Pf.
und wird von jeder Postanstalt ange-
nommen.
Verwaltung d. „Berliner Abendpost“
S.W. Berlin, Kochstr. 23.

Thüringer Gebirgspreißelbeeren a Pfd.
45 Pf., kleinste Qual.,
Senf-, saure und Pfeffergurken,
Schnittbohnen 1 a Pfd. 18 Pf.,
Ringäpfel, Tutti-Frutti, Pfäumen
in div. Preislagen,
Sollesiner Margarine a Pfd. 80 Pf.
(Vertretung für A. L. Mohr, Otensen,
genügend bekannt),
Bülsenfrüchte, gutgekochte, billigt u. c.
empfiehlt **Wito Zachow.**

**Confirmanden-
Jaquettes und
-Umhänge,
neueste Moden,
sehr preiswerth.**
Fr. Freygang,
Gotthardsstr. 12.

**Sämtliche
Farben — Lacke,
Firnis — Pinsel,
Fussboden-Bernstein-
Lack mit Farbe,
dauerhafter Anstrich, rasch und
hart trocknend, Bronzen,
Muffig, in bester vorzüglicher Quali-
tät empfiehlt billigst
Progen- und Farbenhandlung
Wilh. Kieslich,
Rossmarkt 3.**

Anker-Cacao
ist seines großen Nährwertes und
vorzüglichen Geschmacks wegen in
den weitesten Kreisen rühmend be-
kannt. Jede Packung ist mit der Fabrik-
marke „Anker“ versehen. — Nicht
minder beliebt ist die
Anker-Chocolade,
welche sich durch höchsten Geschmack
vorteilhaft auszeichnet. 1/2 Kilo von
Mk. 1.20 an. Vorrätig in den be-
kaunten Niederlagen.
F. Ad. Richter & Cie.
A. S. Gosslercenten
Wandlbad, Nürnberg, Wien, Rotterdam, Olen,
London E.C., New-York.

Merseburger Landwehrverein.
Sonntag den 16. d. M., nachmittags
4 Uhr, findet die Vereingung des Kameraden
Lohn (Amtshäuser 1) statt, wozu die Kamer-
aden pünktlich nachmittags um 3 Uhr vor
der Wohnung des Herrn Director's (Galleische
Straße) antreten. Das Directorium.

Die Conditorei u. Bäckerei
von
Galleische **Albert Büchschuss** Galleische
Straße 13. Straße 13.
empfiehlt alle Sorten **Chocolade** und **Cacao** von Gebr. Stoll-
werk, Köln a/Rh., und **Hartwig & Vogel, Dresden.**
Cacao-Vero in Dosen a 3/4, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.-Dosen.
8,50, 3,00, 1,50, 0,75 Mk.
Feinste Thees und Vanille sowie **Thee- und Kaffee-**
Gebäck und verschiedene **Defferts.**

Ad. Schäfer, Merseburg,
empfiehlt
Bettfedern u. Daunen
zu Mk. 2,—, 2,50, 2,75, 3,25, 3,75, 4,—, 4,50, 7,— p. Pfund.
**Bett- und Matratzendreile, Federleinen,
Bettbarchente, Daunen-Cöper, Satin**
sind in reicher Auswahl vorhanden.
**Complete Betten,
sowie einzelne Bettinlette**
können sogleich genäht und gefüllt werden.

Schmalestrasse Nr. 17. Schmalestrasse Nr. 17.
Albert Schild,
Tapezierer und Decorateur,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und Publikum von Merseburg und Um-
gegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Langjährige Thätigkeit bei
Herrn König hier seyn mich in den Stand, sämmtlichen an mich gestellten
Aufträgen gerecht zu werden. Mein eifriges Bestreben wird es sein, bei solider
Arbeit billige Preise zu stellen.
Um gefälligen Zuspruch bittet **d. O.**

Gelegenheitseinkauf!
Wegen Umbau und Restauration meiner Wohnung stelle ich einem
geehrten Publikum mein
sämtliches Stofflager
zum Selbstkostenpreis zur Verfügung.
Reste bedeutend unter dem Einkaufspreis.
Richard Baldau,
Hirtenstrasse Nr. 2.
Bestellungen nach Maasß werden schnell und sauber aus-
geführt. **d. O.**

Man **annoncirt**
am zweckentsprechendsten, bequemsten
und billigsten, wenn man eine Anzeige der An-
noncen-Expedition von
HAASENSTEIN & VOGLER A. G.
Magdeburg
Nr. 371 Breitelweg Nr. 371.
zur Vermittelung übergibt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung,
grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Kataloge sowie Kosten Aufschläge gratis.

Baumwollsaatmehl,
Rapskuchenteinmehl,
Fleischfasern,
Erdnussmehl,
Palmkernschrot,
Reisfuttermehl,
insbesondere für Mastvieh!
vorteilhafteste Kraftfutter
für Milchvieh,
sowie alle anderen **Kraftfuttermittel** offerirt billigst in ganzen Ladungen sowie in
einzelnen Centnern

Merseburg. Oscar Sonntag.
P. S. Insbesondere mache ich auf **Reisfuttermehl** aufmerksam. Dasselbe eignet
sich vorzüglich zur Schweine-Mast; auch ist dies der beste Erfolg für Roggenfleisch, da es
bei gleichem Preise den doppelten Nährwert hat.

Schützenhaus.
Morgen Montag
Schlachtfest,
früh Weisheit, abends Beat- und frische
Bier.
Unsere Abendunterhaltung und
Lanzchen findet Sonntag den 16. März,
von abends 7 Uhr an, im „Lützow“ statt.
Freunde und Bekannte laden ergebenst ein
die Musiker.

**Schwendler's
Restaurant.**
Heute Sonntag von 9 Uhr ab
Speckfuchen.
Frischer Antisch
A. Münchener à Sol. 15 Pf.
Gasthof zum goldenen Stern.
Heute früh
Speckkuchen.

Dom-Männerverein.
Dienstag den 18. März, abends 8
Uhr, in der **Kaiserhalle.**
Vortrag: Die Stellung der Socialdemo-
kratie zur Religion. (Dianconus
Wiborn)
Kirchlicher Verein der Alten.
Dienstag den 18. d. M., abends
8 Uhr, in der **Kaiserhalle.**
1) Beschlüsse aus dem Verein zur Wehr-
verbreitung guter Volkschriften.
2) Wie haben wir als Christen uns bei
Socialdemokratie zu stellen?
3) Die Stellung des Herrn Dianconus Wiborn.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand, Delink.

Deutscher Hof,
Landstädter Str.
Sonntag den 16. d. M., von nach-
mittags 4 Uhr ab,
**große humoristische
Gesangs-Vorträge,**
ausgeführt von der **Damen-Apelle C. Dend-**
mann jun. unter Leitung des Pianisten
Herrn **A. Fränkmann.**
1) **Wachmann** neu und reichhaltig. Gehört
höchst elegant. Die Vorträge sind wegen
anständiger, so daß jede Familie dem Concert
beizuhören kann.
Unter Anderem kommt zum Vortrag: „So
lang' der Himmel blau ist, geht Denkweise
nicht zu Grund“ und „Ein hübscher Matrosen-
Herzja laden ganz ergebenst ein.
C. Dendelmann Jr. **J. Raudnitz**
Galtwitz

Geiangverein Gemüthlichen.
Wir erlauben uns Freunden
und Gönnern unseres Vereins
ganz ergebenst mitzuteilen, daß
das **Lanzchen** am Sonntag den
16. März, abends 7 1/2 Uhr, in
der **Funkenhof** stattfindet.
Der Vorstand.

J. Hoffmann's Restaurant.
Heute Sonntag und
Montag
Bockbier
aus der Gürtel'schen Brauerei in Weißen-
fels.
Sonntag früh 10 Uhr **Speckfuchen.**
Wir halten heute unsere
Abendunterhaltung mit Ball
im „**Thüringer Hof**“ ab, wozu
wir unsere Freunde und Gönner
hiermit ergebenst einladen.
Die **Musiker der „Victoria“.**
Ein junger Mensch, welcher Lust hat
sein, Weib- und Kind-Bäckerei zu erlernen,
kann zu Diensten in die Lehre treten. In
Franker 11, Hirtenstrasse Nr. 2 b im
Lehr-Institut.

Gute Vorteile unter ganz
Bedingung findet ein Sohn recht. Eltern etc. (31.5.92)
Buchbinder-Lehrling
bei **Herrn Friedrich, Galle a/E.**
Malergehülfe
sucht **C. Jörnsen, Maler.**

Ein kräftiger Arbeitsburde
wird auf's Land gesucht. Demelben wird ein
Gelegenheit geboten, als Schmied zu lernen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
ein **Arbeitsburde, 14-16 Jahre alt**
findet dauernde Beschäftigung.
Gustav Dorfmann,
Glabauer Straße 5 b.
Ein kräftiger und gewandter Arbeiter
findet bei uns dauernde und lohnende Be-
schäftigung. **Dampfmotherei Merseburg,**
Amtshäuser 8 a.

Emen Glasierlehrling sucht
A. Voigt, Post 6.
Ein junges Mädchen als **Wirtschafterin**
wird gesucht. Zu erfragen
Dammstrasse 1, 1. Etage.
Eine **sozialistische Aufwartung** wird ge-
sucht
Glabauer Str. 5 b.
Eine Dreckerfamilie
mit guten Zeugnissen versehen, findet
Stellung in
Häusern Nr. 31 b, Merseburg.
Dem Herrn **Otto Kahle** in Knochen-
dorf zu seinem 16. Biegejubiläum ein
donnerstages Hoch, daß Otto mit dem Schme-
im Stalle anpöpel.
Wo gehen wir heute hin Franz?
geben Alle im Thüringer Hof zum **Wassers-
Ball** Da hinter aber noch Colosse!
Die heutige Nr. enthält in
wöchentlich „**Landwirthschaftliche
und Handelsbeilage**“.

-g. Das Huhn.

(Fortsetzung)

4) Wohnräume.

Was den Hühnerfall anbetrifft, so kann er entweder in einen Großviehfall eingebaut werden, oder es wird ein anderer Stall oder Schuppen zu diesem Zwecke hergerichtet oder ein besonderes Hühnerhaus gebaut. Die Größe des Stalles hat sich nach der Anzahl der zu fassenden Inzassen zu richten, d. h. er darf nicht zu klein sein, damit das Hühnervolk sich nicht darin drückt, sondern muß eine derartige Ausdehnung besitzen, daß bei Schneefall, Frost oder anhaltendem Regen die Hühner Tag und Nacht darin verweilen, gefüttert und getränkt werden können, und es soll möglich so hoch sein, daß ein Mensch aufrecht darin zu stehen vermag. Am besten ist es, wenn er in einem Pferdeste oder Kuhstalle angebracht werden kann, weil er dann im Winter hübsch warm ist, und weil diese Einrichtung wenig kostet. Es genügt zu diesem Behufe einfache Bretter- oder Lattenverläge, die natürlich so dicht sein müssen, daß ein Durchdringen der Hühner unmöglich ist. In diesem Hühnerstalle ist selbstredend die größte Reinlichkeit zu beobachten, daß ja nicht etwa Pferde und Kühe durch das Ungeziefer der Hühner belästigt werden.

Wenn kein Großviehstall zur Verfügung steht, der wähe als Wohn- und Schlafraum für das Hühnervolk irgend einen andern geschützten Stall, und diese Einrichtung wird auch wenig Unkosten verursachen. Solchen Räumen fehlt zwar für den Winter die Wärme der Viehställe, doch sind sie in den meisten Fällen einem freistehenden Hühnerhause vorzuziehen, weil letzteres der Kälte noch mehr ausgesetzt ist, als Räume, die wenigstens theilweise an andere Gebäude grenzen. Es ist rathsam, den Hühnerstall in einer Höhe von 1 bis 1 1/2 Meter über dem Fußboden anzulegen; auf diese Weise wird gleichzeitig noch ein anderer Raum gewonnen, der als Brut- oder Küdenstall verwendet werden kann. Will der Hühnerzüchter verschiedene Rassen halten, so sind natürlich im Stalle Abtheilungen und mehrere Ausgangsöffnungen notwendig. In dieser Wohnraum für den Winter nicht warm genug, so mag er während der rauhen Jahreszeit mit Stroh und Werdendungen umgeben werden; denn wenn sich die Inzassen wühlhülsen sollen, darf selbst bei Frost keine Temperatur nicht unter 7 Grad Wärme sinken. Vor dem Heizen der Ställe ist im Allgemeinen zu warnen, weil die Thiere dadurch zu empfindlich werden und sich dann leicht erkälten können; nur für sehr junge Hühner und Küden ist das Heizen der Stallräume zu empfehlen und zwar bloß im strengen Winter, für Wirtschaftshühner nicht. Von großer Wichtigkeit, namentlich für den Winter, wenn die Hühner oft mehrere Tage eingeschlossen bleiben, ist eine gute Ventilation: der Hühnerstall muß luftig, darf aber nicht zugig sein; am zweckmäßigsten dürfte es erscheinen, wenn durch das Dach ein Dunstrohr führt, das oben von einer Blech- oder Stahlfuge verschlossen wird, und wenn in der Frontseite des Stalles sich mehrere Löcher befinden. Außer der frischen Luft muß der Hühnerzüchter seinen Pfleglingen auch noch Licht in den Stallungen verschaffen. Die Fenster brauchen keine bedeutende Größe zu haben, müssen aber auf alle Fälle durch Drahtgitter geschützt sein; sie können sich in der Decke oder in der Seitenwand befinden. Da wird indes schon das Lichtloch genügen, um den Stall genügend zu erleuchten, zumal wenn er aus Bretter- oder Lattenverlägen besteht. Die Eingangsoffnung muß verschließbar sein, damit die Hühner vor den nachlässigen Besuchen von Warden und andern Räubern geschützt sind, und es eignet sich zu diesem Zwecke am besten ein Schieber von hartem Holz, der in einem Falge von gleichem Material sich bewegt. Mit dem Öffnen und Schließen des Hühnerstalles richte sich der Züchter nach der Jahreszeit und nach der Witterung: im Winter darf er nicht zu früh öffnen und muß zeitig schließen; bei Schneefall und hartem Frost lasse er die Hühner den ganzen Tag im Stalle, füttere und tränke sie darin. Der Fußboden sei entweder cementirt oder abgeholt; je glatter er ist, desto leichter das Reinigungswerk. Er werde mit einer Schicht Sand bedeckt und ist, wenn es nicht täglich geschehen kann, im Sommer wöchentlich, im Winter alle 14 Tage zu reinigen. Die Sitzstangen mögen nur 25 bis 30 cm vom Boden entfernt sein, damit sich die Hühner beim hastigen Herabspringen das Brustbein nicht verletzen. Ferner müssen diese Stangen 40 cm von einander und in gleicher Ebene liegen, aber nicht treppentritt aufsteigen, wie man sie am häufigsten antrifft, denn bei der Neigung der Hühner zum Bäumen sucht jedes Huhn wenn möglich die oberste sprosse zu erreichen, und es entstehen deshalb allabendlich Verletzungen. Endlich sei jede Stange 7 cm breit und oben abgerundet, weil sie in dieser Weise für den Bau der

Krähen am angemessensten erscheint. Ist sie schmaler, so kann sich das darauf sitzende Huhn keiner vollkommeneren Ruhe erfreuen.

Die Regenröster mögen gleich im Hühnerstalle angebracht werden und können aus Holz gezimmert sein oder aus Weiden- oder Drahtgitter bestehen. Ihre Größe muß sich natürlich nach der Größe der Hühner richten, ihre Höhe sollte 25 cm nicht übersteigen, so daß das Huhn beim Hinabspringen in das Nest die Eier nicht zerdrücken kann. Sie werden mit einer Schicht Heu oder Stroh ausgelegt und oft gereinigt, damit sich hier kein Ungeziefer ansammelt. Die aus Draht geschnittenen Regenröster haben den Vorzug, daß sie sich am gründlichsten reinigen lassen, während die aus Holz oder Weidengitter fabrizirten wahre Brutstätten des Ungeiefers werden können. Gypsnetze sind auch zu empfehlen. Es ist rathsam, die Oeffnung des Nestes durch ein schräg vorkühendes Brett zu schützen, damit sich die Hühner nicht auf die obere Kante setzen und Eier und Nest beschmutzen können. Um die aus Holz gezimmerten Kästen vor Verunreinigung zu bewahren, mag die Kastenbede von hinten schräg in die Höhe gehen und über die vordere Kante hinwegreichen, so daß nur eine Oeffnung zum Ein- und Auskriechen der Legehennen bleibt. Da die Hühner mit Vorliebe an solche Orte legen, wo sich schon Eier vorfinden, so muß man in jedes Nest ein Nestei thun; doch lasse man zu diesem Zwecke kein Hühnerrei liegen, weil es in kurzer Zeit verderben würde. Sämmtliche Eier müssen regelmäßig jeden Tag abgenommen werden, um sie vor dem Verrotten zu schützen. Die Nestei seien von Holz gedreht und weiß überstrichen oder ausgeblasen, mit Sand gefüllt und an beiden Enden verlebte Hühnerrei, noch besser Porzellaner.

Was die Reinlichkeit der Stallräume anbelangt, so sieht es damit an vielen Orten recht böse aus; des Jahres ein, höchstens zweimal wird der Dünger herausgebracht, und damit glaubt mancher Hühnerzüchter genug gethan zu haben. Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn es in solchen Ställen von Flöhen, Wanzen und Federlingen (sogenannten Hühnerläusen) wimmelt, und wenn die armen Hühner Tag und Nacht keine Ruhe haben. Reinlichkeit im Stalle ist unerlässlich und eine der ersten Bedingungen zum Wohlbehinden des Hühnervolkes. Sie muß so weit getrieben und so beharrlich fortgesetzt werden, daß ein Auftreten jener lästigen Gäste gar nicht möglich ist. Man erreicht dieses Ziel einfach auf folgende Weise: Der Stall wird, wie schon bemerkt, wenn nicht täglich, so doch im Sommer allwöchentlich, im Winter alle 14 Tage gründlich vom Unrathe befreit und rein ausgefegt und der Boden mit einer dünnen Schicht feinen Sandes bedeckt; aus den Regenröstern wird Heu und Stroh entfernt und durch frisches Material ersetzt; die Sitzstangen werden abgekratzt, zuweilen auch mit heißem Wasser abgewaschen; allfällige wird der ganze Stall sammt Stangen und Nestkästen mit scharfer Kalklauge gewischt. Im Hofe muß sich auf Fälle ein Häufchen feiner Sand mit Kalkstaub vermischt befinden, damit die Hühner öfter ein Sandbad nehmen können. Hat sich aber Ungeziefer angesammelt, so sind außerdem noch die Fugen der Wände auszukratzen und neu zu verstreichen, die Wände wiederholt zu weissen und die Sitzstangen und alles Holzwerk mit heißem Carbollwasser zu scheuern. Ferner säube man Kalkmilch in den Stall, das in die feinsten Ritzen bringt und alles Ungeziefer tödtet. Das durchgreifendste Mittel aber, um alle lebenden Wesen zu zerstören, ist das Auskuscheln der Ställe; es muß indessen des Morgens geschehen, nachdem die Hühner den Stall verlassen haben: Man stellt einen Kohlentopf oder eine Pfanne mit Schwefel hinein, verschließt sorgfältig alle Ritzen und brennt den Schwefel an. Nach 2 Stunden wird der Stall wieder geöffnet, das Geflügel aber erst am Abend hineingelassen. Will man einzelne Hühner, namentlich Bruthennen für längere Zeit vom Ungeziefer befreien, so reibe man sie mit Insektenspulver ein oder bepinselse sie mit Insektenspulverlösung. Wer indes seinen Stall regelmäßig und oft reinigt und immer einen Haufen feinen Sand auf dem Hofe liegen hat, wird zu seiner Freude sehen, daß seine Hühner vom Ungeziefer frei bleiben und wird der oben angegebenen Hilfsmittel zur Beseitigung der lästigen Gäste nicht bedürfen.

Das Huhn verlangt zu seinem Gedeihen aber nicht nur einen wohlthunlichen und reinlichen Stall, sondern auch einen geräumigen Hof mit Lust und Sonne, einen Düngerplatz und freien Ausgange; denn es will sich frei bewegen und will scharren. Nirgends sind diese Bedingungen so allseitig vorhanden als auf dem Lande; darum wird der Schwerpunkt der Hühnerzucht auch nur in der Landwirthschaft liegen. Hier sieht den Hühnern ein geräumiger Hof mit großem Düngerplatz zur Ver-

fügung; hier haben sie gewöhnlich freien Zutritt in Garten und auf Acker, oft selbst auf Wiese und ins Gehölz. Vieles ungünstig sind dagegen die Verhältnisse für die Hühnerzucht in der Stadt: dem Geflügel fehlt der freie Auslauf, und wenn sich in den Ställen kein Großvieh vorfindet, so mangelt auch noch der Düngerplatz; der meist enge Hof ist gepflastert, umgeben von Gebäuden oder hohen Mauern, arm an Luft und Sonne, oder begrenzt von einem wohlgepflegten Gärten, das den Hühnern verschlossen bleiben muß. Hof und Garten trennt dann gewöhnlich ein Latten- oder Drahtgatter. Die Höhe der Einfriedigung hat sich nach der Hühnerasse zu richten. Bei schweren Hühnern, wie Cochins oder Brahnas, braucht die Einfriedigung nicht über 1 Meter hoch zu sein, um das Ueberfliegen zu verhindern; bei leicht beweglichen Arten, wie Hamburgern und Italienern, ist die doppelte Höhe erforderlich; sind jedoch die Latten oben zugespitzt, so genügen 1 1/2 Meter vollkommen; denn das überfliegende Huhn übersteigt ja das Hühnerstirn nicht in einem Zuge, sondern läßt sich erst auf der oberen Kante nieder; ist diese nun spitz oder scharf, so flieht es von seinem Vorhaben ab.

Was die Futtergeräte und Tringeschirre anbetrifft, so sind diejenigen aus Thon, Steinzeug oder Weißblech die vortheilhaftesten; die hölzernen Gefäße sind weniger zu empfehlen, da sie sich schwieriger reinigen lassen; und weil in ihnen das Futter leicht fauer wird. Als Tringeschirre sind die sogenannten Siebhoiben die geeignetsten, namentlich für Hausen- hühner, die sich ihren Kopfschmutz sonst leicht verunreinigen. (Fortsetzung folgt.)

Briefwechsel.

* Eine neue Robinsonade. Eine am 27. Februar in Queenstown von der Bancouver-Insel eingetroffene Depeche meldet, daß das amerikanische Schiff „Bancouver“ am 5. Febr. dort drei Engländer landete, welche es auf der unbewohnten Insel San Alessandro gefunden hatte, wo sie vier Jahre zugebracht hatten. Im October 1885 hatten sie sich in Salobad auf dem japanischen Schiff „Matsumi Maru“ nach Amomari eingeschifft. In der Meerenge von Singapur wurden sie von einem Sturme überrollt, welcher sie aus ihrem Kurse trieb. 80 Tage blieb das Schiff ein Spiel der Wellen und endlich wurde es an die Insel Alessandro geworfen, nachdem fünf Seeleute ertrunken waren. Das Schiffszeug wurde dann nochthätig ausgebeißert und isegelte wieder ab. Da es aber hart leidet, so weigerten sich die Engländer, sich ihm anzubewahren und beschloßen, auf der Insel zu bleiben, bis ein vorüberziehendes Schiff sie retten würde. Die drei Schiffbrüchigen lebten hauptsächlich von Früchten, auch fingen sie Seebögel und Fische mittels Haken, die sie aus Uhrtheilen anfertigten. Die Entbehrungen waren jedoch stark, hauptsächlich weil es an Kleibern fehlte, und sie waren der Verzweiflung nahe, als der „Bancouver“ sie aufnahm. Während ihres Aufenthaltes auf der Insel fuhren mehrere Schiffe vorüber, aber nicht nahe genug, als daß sie die gegebenen Zeichen hätten bemerken können.

Literatur.

So allgemeiner Theilnahme das Schicksal des im Jahre 1879 im Jertum verstorbenen schweizerischen Dichters Heinrich Leutbold auch begegnete, ebenso schmerzhaft und ungewöhnlich waren doch bisher die Urtheile über seine persönliche Verhältnisse und Charakter. Eigenhässen und viele Stimmen, selbst die seiner sogenannten „intimen Freunde“, berichtigten in oft recht abwegender Weise über die Lebensführung des vereinigten Dichters. Es ist daher erfreulich, daß sich jetzt endlich auch eine gewichtige Stimme zu Gunsten Leutbold's erheben hat; die jedoch ausgehende Nr. 13 vom 10. Jahrgange des „Deutschen Literaturblattes“ (Paul Feinze's Verlag, Dresden-Striepen) bringt nämlich in einem Aufsatz von Rita Schultze „Aus Heinrich Leutbold's Jugendzeit“ zur gerechten Würdigung des viel verkannten Dichters einen höchst interessanten Beitrag, aus welchem hervorgeht, daß die Verhältnisse mit Leutbold auf das Innigste verknüpft gewesen sein muß. Derselben ersten Artikel folgen mehrere andere über den gleichen Gegenstand als bald folgen, ebenso eine größere Anzahl bisher noch ungedruckter Jugendgedichte Leutbold's. — An inhaltlich Beträgen bringt die Nummer eine reiche Auswahl trefflicher lyrischer Gedichte und zwar von Heinrich Bultmann, Hermann Ding, Martin Greif, Wilhelm Henzen, L. Kofel, Julius Sturm, Anna Bolte, Eduard von Baerenfeld, Heinrich Bierort, Ewald Müller, Heinrich Kruse, Georg Ebers, August Frensdorf und Ludwig Eichrodt, ferner die Fortsetzung von Gustav Kalktrapps Gedicht „Gumbold“, eine reichhaltige „Hühnerchau“, Volzgen über „Literatur und Kunst“ und den „Briefwechsler“ der Redaktion. Wir können das interessante, überaus reichhaltige Blatt nur auf das Angelegentlichste empfehlen!

Das Buch der Goldenen Zeiten von Max Ring. Mit mehreren 100 Illustrationen. 18.—19. Schönl. Verlags, Leipzig. Schmidt & Günther. Soeben ist der Schrift dieses hochinteressanten patriotischen Prachtwerkes erschienen. Durch seine außerordentliche Willigkeit und seinen begiegnen Jubel ist dasselbe geeignet, die weitgrößte Verbreitung zu finden. Die letzten Viederungen behandeln das Leben des eben Kaiser's Friedrichs und unseres jungen kaiserlichen Kaisers Wilhelm II. Von den schönsten Illustrationen führen wir hier nur einige an, als: Kaiser Friedrich in holländischer Jugend, das Palais, welches derselbe als Kronprinz bewohnte, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, der Feldmarschall des deutschen Reiches, des Schloß zu Versailles, Adolf Menzel, Virchow, Wila Hirt, Kaiser Friedrich in der letzten Zeit, Kaiser Wilhelm II. als Knabe, Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Kaiser als Vater, die Kaiserin als Mutter, die kaiserliche Familie, der Kaiser den Reichstag eröffnend, der Kaiser beim Tag, der Kaiser beim Papst z.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts am hiesigen Plage
werden

**Herren-
und Knaben-Garderoben**
zu staunend billigen Preisen

ausverkauft.

Zum Verkauf kommen

Herren-Jacket-Anzüge,

Rock-Anzüge,

Knabenanzüge,

Kinderanzüge,

Hosen, Jackets, Westen.

Confirmanden-Anzüge.

Arbeitersachen in Zwirn, Drell und Casinet.

Arbeiter-Jackets.

Aechte Hamburger Lederhosen.

Um so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe sämtliche Sachen

== 25% billiger ==

als jede Concurrenz am hiesigen Plage.

Central-Bazar

für

Herren- und Knaben-Garderobe
Merseburg, an der Stadtkirche 1.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Correspondent.

Erstausg.:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: Delgravi Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsort. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 54.

Sonntag den 16. März.

1890.

** Die Vertheuerung des Mehles durch unsere Zollgesetzgebung.

Zunächst als Beilage zum „Deutschen Reichsblatt“ und darauf noch in vielen Tausenden von Sonderabdrucken ist in der verflochtenen Wahrheit von freisinniger Seite ein illustriertes Flugblatt verbreitet worden, welches in sehr belehrender Weise die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durch unsere Zollgesetzgebung veranschaulicht. Von gegnerischer Seite sind vielfach die Zahlen, welche für die Preise der Lebensmittel dierseits und jenseits der Grenze in dem Flugblatt angegeben sind, als unrichtig bezeichnet worden. In Gnesen hat um dieses Flugblattes willen eine Hausfuchung stattgefunden, dasselbe ist dort auch confiscirt worden und es hat sich eine Untersuchung auf Grund des § 181 des Strafgesetzbuches angeschlossen. Die Gnesener Staatsanwaltschaft hat also angenommen, dass das Flugblatt erdichtete oder entstellte Thatfachen enthält, von denen die Urheber wissen, dass sie erdichtet oder entstellt sind. Sammtliche in dem Flugblatt enthaltene Angaben sind aber durchaus richtig. Wie man uns mittheilt, ist es besonders die Angabe des Flugblattes, dass 2 Centner deutsches Mehl in Deutschland 20, in England dagegen nur 12 Mk. kosten, welche als wesentlich unrichtig angegeben bezeichnet wird, denn der Zoll auf 2 Centner Getreide betrage nur 5 und nicht 8 Mk. Wer damit die Angaben des Flugblattes widerlegt zu haben glaubt, beweist damit nur, dass er von den besagten Verhältnissen in unserem Vaterlande, von der Benachtheiligung des deutschen Landmannes und der Bevorzugung des Ausländers durch unsere Zollgesetzgebung gar keine Kenntnis hat. Der Verkauf billigen Mehles nach England beruht auf dem Gesetz vom Jahre 1882, welches die Müller von der Führung des Zentnärers nachweislich befreit, nach welchem also bei der Ausfuhr für Mehl, welches aus fremdem oder deutschem Getreide hergestellt wird, gleichmäßig der Zoll rückvergütet wird, wozu nur eine entsprechende Menge Getreide vom Auslande bezogen wird. Der Rückvergütung liegt die folgende Berechnung zu Grunde. Das Gesetz nimmt an, dass aus einem Doppelcentner (100 kg) Roggen 65 kg Roggenmehl gewonnen werden. Der Zoll beträgt bekanntlich 5 Mk. pro Doppelcentner Roggen. Die Rückvergütung beträgt demnach für 65 kg 5 und für den Doppelcentner Mehl rund 8 Mk. (genau 7,69). Um diese 8 Mk. kann der deutsche Müller dasselbe in Deutschland hergestellte Mehl billiger nach England als in Deutschland verkaufen. Und solche Verkäufe finden fort und fort statt. Geringes Roggenmehl geht z. B. alljährlich in ganz bedeutenden Mengen nach England. Dies Mehl köhrt thatsächlich vor der Thür des Müllers ca. 20 Mk. pro Sack; für den Engländer nur ca. 12 Mk.; als dasselbe Mehl in Deutschland nur ca. 18 Mk. pro Sack kostete, wurde es nach England für ca. 10 Mk. pro Sack verkauft. Diese Einrichtung ist nöthig geworden, weil sonst der deutsche Müller, der das durch den deutschen Zoll vertheuerte Getreide zu verarbeiten hat, auf dem Weltmarkt gar nicht mehr concurriren könnte. Recht tragend ergibt sich daraus aber auch die Vertheuerung des Brotes für den deutschen Brotesser. Der deutsche Bäcker hat für jeden Sack Roggenmehl ca. 8 Mk. mehr zu zahlen als der Engländer, er muss deshalb auch einen entsprechend höheren Preis für das Brot nehmen. Auf jedem Roggenbrot, das in Deutschland gebacken wird, ruht diese schwere Vertheuerung auch für den Aermsten. Dass die Angaben in dem freisinnigen Flugblatt so vielfach angegriffen werden, zeigt nur, wie wenig bekannt die durch unsere neue Zollgesetzgebung geschaffenen Verhältnisse noch sind.

Politische Ueberblick.

Anlagen gegen den Reichsanleger bringt



ist es bei uns soweit gekommen, dass die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Berliner Politischen Nachrichten“ und eine Reihe nationalliberaler Provinzialblätter bei allen Parteien gleichmäßig verhasst und misachtet sind. Es sei dringend notwendig, dass dem Unfug der Oszijösen ein Ende gemacht werde. Dass die Nationalliberalen das Oszijösenthum abschütten werden, nehmen wir als sicher an, da diese Partei sich selbst aufgeben würde, wenn sie sich die Oszijösenthümer gefallen ließe, welche sie in denselben oszijösen Organen erhält, die während der Wahlbewegung blühend für die Nationalliberalen gegen die Hochkonservativen Partei ergriffen und durch ihre Hingebenen die Zermürbung innerhalb des Kartells verschärft hätten. — Die Regierung müsse wieder eine feste, einheitliche, entschiedene Haltung zurückgewinnen. Das Volk muss wieder ein klares Bewusstsein dafür gewinnen, dass ein Kaiser und König im Lande regiert. Die Unentschlossenheit darf nicht länger jeder noch so notwendigen Reform im Wege stehen. Es war ein Opportunismus eingetreten, der nur die Bedürfnisse des Augenblicks zu befriedigen strebte — nach uns die Sündfluth! Die Politik eines großen Landes aber muss einheitlich und nach bleibenden Gesichtspunkten geführt werden. Man darf nicht heute das Volk zum Kampf gegen Rom auffordern und morgen den Papst zum Schiedsrichter unserer inneren Politik machen, Sozialpolitik treiben und das Großkapital ängstlich schonen, Colonien erwerben und die Mittel scheuen, die für dieselben aufzuwenden sind. Schließlich bemerkt das freisinnige Wochenblatt, der Rücktritt des Reichskanzlers sei nicht die Voraussetzung für die Kaiserpolitik Wilhelms II. „Fürst Bischoff ist groß geworden als Vertreter des monarchischen Prinzips, er wird, wie kein Anderer, die Forderungen dieses Prinzips zu ziehen wissen. Fürst Bismarck wird der Diener seines Kaisers und Königs bleiben, auch wenn dieser der eigenen Richtung folgt.“

Die internationale Konferenz zur Regelung der Arbeit in industriellen Anlagen und Bergwerken wird Sonnabend Nachmittag 2 Uhr in Berlin durch den preussischen Handelsminister, Frhn. v. Berlepsch, eröffnet werden. Die Sitzungen der Konferenz werden im Reichskanzlerpalast und zwar im sogenannten Congresssaal und den daranstoßenden Räumen stattfinden, welche der Reichskanzler zur Verfügung gestellt hat. Die

erste Sitzung dürfte durch die Eröffnungsansprache und die sich daran anschließenden Formalitäten, wie Verlesung der Delegirtenmandate, Ernennung des Secretärs und Feststellung der Geschäftsordnung für die Konferenz ausgefüllt werden. Was die letztere betrifft, so handelt es sich vermuthlich um die Annahme des bei den vielen vorangegangenen Konferenzen allgemein in Kraft befindlich gewesenem Reglements, welches bekanntlich auch vorschreibt, dass während der Dauer der Verhandlungen über die Erörterungen der Konferenz nichts publizirt werden soll, eine Vorschrift, die selten oder nie strikte durchzuführen war. Aller Voraussicht nach dürfte die Sitzungen der Konferenz im allgemeinen bereits vormittags um 10 oder 11 Uhr beginnen. — Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ ließ der Papst die Verhandlungen wegen der Vertretung bei der Berliner Konferenz abbrechen, weil man seinem Vertreter den Vorsatz einzuräumen zögerte. Er meinte, die Theilnahme des heiligen Stuhles hätte nur in einer der Würde und Hoheit des Papstes entsprechenden Form erfolgen können.

Der von den österreichischen Merkanten eröffnete Kampf um die Schule erregt in allen politischen Kreisen großes Aufsehen. Die liberalen Blätter besprechen die Kundgebung als eine Kriegserklärung an den Staat und die Regierung. Auch die ischedschischen Blätter weisen energisch die Forderungen des Episcopates zurück. Die Polen halten sich reservirt. Von kirchlicher Seite sucht man den Borgang jetzt abzuschwächen und lässt verlaublich, der Episcopat habe lediglich seinen Standpunkt markiren wollen, werde aber seinen offenen Kampf zur Durchführung seiner Forderungen unternehmen. — Der Club der vereinigten deutschen Linken hat Namens der Partei der tiefen Regierung über die Erklärung der Bischöfe in Betreff des Volksschulgesetzes Ausdruck gegeben; die Partei behält sich weitere Schritte über die Entwicklung der Angelegenheit vor unter Festhaltung der von ihr jederzeit in der Schulfrage eingenommenen grundsätzlichen Haltung. — Dr. Smolka erhielt am Freitag anlässlich seiner 10jährigen Thätigkeit als Präsident des Abgeordnetenhauses eine von allen Ministern und Abgeordneten unterzeichnete Anerkennungsadresse. — Tisza hielt in einer am Donnerstag zu Pest stattgehabten Konferenz der liberalen Partei eine Rede, in welcher er bat, ihn als gemeinen Soldaten aufzunehmen; der ungarische Staat und die ungarische Nation hätten nichts nothwendiger, als eine Regierung und eine Partei, welche der Tyrannet der Minorität widerstehen könne. (Langanhaltende Oelen.) Hierauf nahm Maurus Jofai das Wort, hob Tisza's patriotische Charaktere und staatsmännische Einsicht hervor und brachte zum Schluss eine Hoch auf Tisza aus, welches langanhaltende Oelens hervorrief. Demnach betätigt sich also die Nachricht, dass Tisza nach seinem Rücktritt die Führerschaft der liberalen Partei übernehmen werde. Der Rücktritt des französischen Ministers des Innern Constans hat weitere Folgen nach sich gezogen. In einem am Freitag abgehaltenen Ministerrath beschloss das Ministerium seine Demission zu geben. Ministerpräsident Liard begab sich ins Elysee, um dem Präsidenten Carnot die Demission zu überreichen. Liard wies in dem Ministerrath am Freitag auf die am 20. d. M. in der Deputirtenkammer bevorstehende Debatte über die Interpellation Turlet bez. den französisch-türkischen Handelsvertrag hin und erklärte, man müsse bei dieser Gelegenheit eines Botums seitens der Kammer gewärtig sein, ähnlich dem am Donnerstag vom Senate abgegebenen. Mit Rücksicht hierauf und auf die Ereignisse der letzten Zeit beschloss das Cabinet seine Demission zu nehmen. Nachmittags um 5 Uhr wollten die Mitglieder des Cabinetes im Palais Elysee zusammentreten. — Die Veranlassung zu dem Rücktritt des Ministeriums bei der Senatverhandlung vom Donnerstag. Der französisch-türkische Handelsvertrag lief mit diesem Tage ab.